



Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Die Evaluation des Ernährungsbildungsprogramms „Ernährungsbaukasten“ der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.

Fakultät Life Sciences

Studiengang Gesundheitswissenschaften

Bachelorarbeit von

Friederike Sodemann

Matrikelnummer: 2013656

Hamburg, den 16. März 2015

Erstprüfer:

Prof. Dr. med. Ralf Reintjes

Zweitprüferin:

Dipl. Gesundheitswirtin Annika von Borczyskowski

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Zusammenfassung	4
1. Einleitung.....	5
2. Zielstellung	7
3. Hintergrund.....	8
3.1. Die HAG und der Ernährungsbaukasten.....	8
3.2. Der KESS-Index	9
3.3. Einteilung der Stadtteile.....	10
4. Methodik.....	11
4.1. Fragebogenbeschreibung.....	11
4.2. Datensammlung	13
4.3. Datenbearbeitung.....	13
4.4. Datenauswertung	14
4.5. Statistische Analyse.....	15
5. Stichprobenbeschreibung	15
6. HAG-Mitarbeiterinnen-Fragebogen Auswertung	18
6.1. Theorie- und Praxisbeteiligung	19
6.2. Pausenverkauf an der Schule.....	20
6.3. Bewertung des mitgebrachten Frühstücks.....	21
7. Auswertung Lehrer/-innen Fragebogen.....	22
7.1. Theorie- und Praxisbeteiligung	22
7.2. Aktion geeignet um Essverhalten positiv zu beeinflussen	23
7.3. Interesse an Ernährung	24
7.4. Hat es den Kindern Spaß gemacht?	25
7.5. Angemessenheit der Unterrichtseinheit für die Klassensituation.....	25
8. Auswertung Fragebögen Wirkung nach 6 Wochen	26
8.1. Präsenz der Inhalte nach 6 Wochen	27
8.2. Veränderte Essgewohnheiten.....	27
9. Ergebnisse der statistischen Analyse.....	28
10. Diskussion und Limitationen.....	32
10.1. Diskussion der Leitfragen.....	32
10.2. Methodenkritik.....	37
11. Fazit und Ausblick.....	39

Quellen	41
Eidesstattliche Erklärung	I
Anhang	II
1. HAG-Mitarbeiterinnen Fragebogen.....	II
2. Lehrer/-innen Fragebogen.....	IV
3. Wirkung Fragebogen.....	VI
4. Dokument 1 der HAG: Zukünftige Ausrichtung der ernährungspädagogischen Angebote der HAG	VIII
5. Dokument 2 der HAG: Ernährungsverhalten von Schülerinnen und Schülern verbessern und Eigenkompetenzen stärken.....	XVI
6. Dokument 3 der HAG: „Von Eule und Gespenst“ zum Ernährungsbaukasten ...	XXV
7. Übersicht der KESS-Indices der katholischen Schulen.....	XL
8. Weitere Ergebnisse der Fragebogen-Auswertung	XLII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte von Hamburg	11
Abbildung 2: Prozentuale Klassenverteilung	16
Abbildung 3: Prozentuale Themenverteilung.....	17
Abbildung 4: Verteilung der Einheiten über die Jahre.....	17
Abbildung 5: Verteilung des KESS-Index.....	18
Abbildung 6: Theorie- und Praxisbeteiligung bewertet durch die HAG-Mitarbeiterinnen.	19
Abbildung 7: Pausenverkauf an der Schule	20
Abbildung 8: Bewertung des Pausenverkaufs.....	20
Abbildung 9: Bewertung des mitgebrachten Frühstücks.....	21
Abbildung 10: Theorie- und Praxisbeteiligung bewertet durch die Lehrer/-innen	23
Abbildung 11: Einfluss auf das Essverhalten	24
Abbildung 12: Interesse an Ernährung.....	24
Abbildung 13: Übersicht, wie sehr es den Kindern Spaß gemacht hat	25
Abbildung 14: Angemessenheit der Unterrichtseinheit.....	26
Abbildung 15: Präsenz der Inhalte nach 6 Wochen.....	27
Abbildung 16: Veränderungen des Essverhaltens.....	28
Abbildung 17: Vorinformation und inhaltliche Vorbereitung der Kinder.....	XLII
Abbildung 18: Gemeinsames Klassenfrühstück	XLII
Abbildung 19: Zeitpunkt des Frühstücks	XLIII
Abbildung 20: Neue Erkenntnisse für die Lehrkraft	XLIII
Abbildung 21: Hinterlassener Eindruck	XLIV
Abbildung 22: Nutzen der Einheit für den weiteren Unterricht	XLIV

Zusammenfassung

Einleitung: In dieser Arbeit werden die Ergebnisse der Evaluation des Ernährungsbildungsprojekts „Ernährungsbaukasten“ der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) vorgestellt. Die Zielgruppe dieses Programms sind Grundschüler, vorwiegend mit schwieriger sozialer Lage als Hintergrund. Es soll das Interesse an Ernährung bei Grundschulkindern geweckt werden und Spaß an gesunder Ernährung fördern. Dieses geschieht mithilfe eines partizipativen Ansatzes. Die Unterrichtseinheiten bestehen zum einen aus einem theoretischen Teil und zum anderen aus einem aktiven Praxisteil.

Aufgrund der steigenden Zahlen an übergewichtigen Kindern in den letzten Jahrzehnten rückt gesunde Ernährung immer mehr in den Fokus. Seit 2011 das „Ganztagschul-Prinzip“ eingeführt wurde, liegt immer mehr Verantwortung für die altersgerechte Entwicklung der Schüler/-innen bei den Schulen. Mit Vorstellung des Konzepts des „Ernährungsbaukastens“ und der Evaluation wird im Folgenden dargestellt, wie das Programm angenommen und bewertet wurde und welche Möglichkeiten das Programm für die Schüler/-innen bietet.

Methode: Aus den vorliegenden drei Fragebögen der Jahre 2007 bis 2013 wurden die Daten erfasst und mittels Querschnittbildung ausgewertet. Es nahmen insgesamt 136 Schulen an den 1614 durchgeführten Unterrichtseinheiten teil. Die Antworten auf die Fragen wurden grafisch dargestellt und bewertet. Abschließend wurden ausgewählte analytische Fragestellungen mittels IBM SPSS 20 ausgewertet.

Ergebnisse: Die Auswertung zeigte, dass die Unterrichtseinheiten vor allem an Schulen mit der Zielgruppe der Kinder aus schwieriger sozialer Lage durchgeführt wurden. Die Bewertung der Unterrichtseinheiten fiel sehr positiv aus und die Kinder hatten sehr viel Spaß. Neues Wissen über Ernährung konnte den Kindern vermittelt werden und war auch nach 6 Wochen noch vorhanden. Unterschiede zwischen Kindern aus schwieriger sozialer Lage und tendenziell privilegierter sozialer Lage konnten identifiziert werden. Es zeigte sich unter anderem, dass das Interesse an Ernährung bei Kindern aus schwieriger sozialer Lage geringer ist als bei anderen Kindern.

Schlussfolgerung: Der „Ernährungsbaukasten“ bietet Grundschulkindern eine empfehlenswerte Möglichkeit Ernährungswissen zu erlangen. Eine weitere Auswertung der qualitativen Fragen wird empfohlen um eventuelle Ursachen für bestimmte Ergebnisse identifizieren zu können. Abschließend sollten die Fragebögen überarbeitet werden.

1. Einleitung

In den letzten 20 Jahren stieg die Zahl der übergewichtigen Kinder um 50 %, heute sind bereits 15 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren adipös (BZgA, 2007, S.13).

Ursachen für Übergewicht sind Bewegungsmangel und eine ungesunde Ernährung. Es werden zu wenig pflanzliche Lebensmittel – wie Gemüse und Obst – gegessen und zu viel fettreiche tierische Lebensmittel (Mensik et al., 2007, S. 81).

Im Verhältnis zu Kindern aus sozial besser gestellten Familien, haben Kinder aus Familien mit niedrigem sozialökonomischen Status ein dreieinhalb -fach erhöhtes Risiko einen schlechten Gesundheitszustand zu haben besagt ein Artikel des Kinder und Jugendsurveys (KiGGS-Studie) (Lampert et al., 2014, S. 766).

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko für die Kinder übergewichtig zu bleiben, welches erhebliche Folgeerkrankungen wie Diabetes mellitus oder Bluthochdruck nach sich ziehen kann (BZgA, 2007, S. 15).

Zahlreiche Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme versuchen diesem Trend des im Kindesalter schon entstehenden Übergewichts entgegenzuwirken. Ob im Setting Kita, Schule, Familie oder Freizeit, die Ansatzpunkte und Methoden weisen eine große Vielfalt auf (Färber, Längst, Quinton, 2008).

Durch das 2011 eingeführte Konzept „Ganztagsschule“ verbringen viele Hamburger Grundschulkinder einen Großteil ihres Tages in der Schule. Der Aufgabenplan für Hamburger Grundschulen definiert ganz klar, dass Gesundheitsförderung ein Teil der von den Grundschulen zu leistenden Aufgaben ist:

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umfasst Aufgaben und Fragestellungen, die nicht einzelnen Unterrichtsfächern zugeordnet werden können und in der Regel mehrere Fächer und Lernbereiche zugleich betreffen. Diese Aufgaben und Fragestellungen werden im Unterricht im Rahmen von Aufgabengebieten bearbeitet: - Berufsorientierung, - Gesundheitsförderung, - Globales Lernen, ...“ (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg, 2011a, S. 12).

Die Schüler und Schülerinnen sollen in verschiedenen Bereichen Kompetenzen erlangen. Ein Aufgabenbereich der Grundschulen im Rahmen des allgemeinen Bildungsplans ist unter anderem Gesundheitsförderung. Lediglich als ein kleines Themenfeld ist hier die

„Ernährungsbildung – z.B. Klassenfrühstück“ erwähnt (Freie und Hansestadt Hamburg, 2011a, S.17).

Weiterhin ist der Bildungsplan in einzelne Unterrichtsfächer (unter anderem Bildende Kunst, Englisch, Mathematik, Musik und Sachunterricht) unterteilt, mit den jeweiligen Anforderungen an die zu erlangenden Fähigkeiten (Freie und Hansestadt Hamburg, 2011b, S.33).

Jedoch ist weder aus dem allgemeinen Bildungsplan noch aus dem für die einzelnen Unterrichtsfächer klar erkennbar, wo und wie Ernährungsbildung genau unterrichtet werden soll. Somit lässt der Bildungsplan Raum für Interpretation für die einzelnen Schulen, in welchem Unterricht und in welchem Umfang Ernährung unterrichtet werden soll.

Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) bietet seit vielen Jahren ein Ernährungsbildungsprogramm, den „Ernährungsbaukasten“, für Grundschulen an.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird eine Evaluation des „Ernährungsbaukastens“ mit Hilfe der von der HAG zu Verfügung gestellten Fragebögen durchgeführt. Die leitende Frage ist, ob der Ernährungsbaukasten als Ernährungsbildungsprogramm zu empfehlen ist. Zunächst werden im Absatz „Hintergrund“ die Ziele des Ernährungsbaukastens und der Aufbau des Programms beschrieben. Desweiteren werden für das Verständnis relevante Informationen aufgeführt. Folgend wird die Zielstellung in Form von Leitfragen beschrieben. Anschließend werden das methodische Vorgehen der Erhebung und die Ergebnisse der Evaluationsfragebögen des Ernährungsbaukastens vorgestellt. Im Rahmen der Ergebnisse wird ebenfalls dargestellt, ob bestimmte Zusammenhänge erkennbar sind. Darauf folgend werden die Ergebnisse diskutiert und Limitationen werden aufgeführt. Abschließend werden das Fazit und der Ausblick vorgestellt.

2. Zielstellung

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, eine Evaluation des Ernährungsbaukastens durchzuführen. Hierzu werden die Fragebögen der HAG-Mitarbeiterinnen¹ und der Lehrer/-innen ausgewertet.

Neben der

- 1) Beschreibung der demografischen Daten (z.B. Teilnahme der Schulen, durchgeführte Einheiten, Klassenverteilung)

sollen folgende Leitfragen beantwortet werden:

- 2) Wie gut war die Teilnahme der Schüler/-innen an den Unterrichtseinheiten?
- 3) Wurden die Unterrichtseinheiten an den Schulen unterrichtet, für die sie geplant waren (KESS 1 und 2 Schulen)?
- 4) Wie hoch ist das Interesse der Schüler/-innen am Thema Ernährung und sind hier Unterschiede in den Schulen erkennbar?
- 5) Wie hoch ist die Qualität des mitgebrachten Pausenfrühstücks und gibt es Unterschiede in den Schulen und Stadtteilen?
- 6) Ist ein Effekt auf das weitere Ernährungsverhalten erkennbar und wo haben sich Veränderungen am Deutlichsten gezeigt?
- 7) Gibt es weitere wichtige Aspekte und was bedeuten diese für die Zukunft?

Bei allen Fragestellungen wurde zusätzlich untersucht, ob Unterschiede zwischen den Schulen mit schwieriger sozialer Lage gegenüber den restlichen Schulen erkennbar sind. Um die Fragestellungen beantworten zu können, wurden Hypothesen aufgestellt und untersucht, welche im Ergebnisteil formuliert sind.

¹ Da ausschließlich weibliche Personen die Einheiten durchgeführt haben, wird auf die Nennung der männlichen Person im weiteren Verlauf verzichtet

3. Hintergrund

Die erlernten Ernährungsweisen aus der frühen Kindheit sind prägend und maßgebend für das spätere Ernährungsverhalten bis in das Erwachsenenalter. Um ein nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten gewährleisten zu können, ist eine gute Ernährungserziehung und – bildung bereits im Kindesalter notwendig (HAG, 2012, S.4).

Die Frage ist nun, wie Kinder auch außerhalb des familiären Rahmens ein gesundes Ernährungsverhalten erlernen können.

3.1. Die HAG und der Ernährungsbaukasten

Der „Ernährungsbaukasten“ der HAG ist ein Ernährungsbildungsprojekt und wird schwerpunktmäßig an Grundschulen mit problematischem sozialem Umfeld – definiert durch den KESS-Index 1 – angeboten, sowie an Förderschulen und sog. „Gesunden Schulen“².

Die HAG führt seit 1985 unterschiedliche Ernährungsbildungsangebote (z.B. Klassenfrühstück, Eltern-Kind-Workshops, Seminare) in verschiedenen Settings (z.B. Kita, Schule, Elternschulen) für unterschiedliche Zielgruppen (Kinder, Eltern, Lehrkräfte, (pädagogisches) Personal) durch (Quelle siehe Anhang 4).

Beginnend in 2001 wurde das Projekt „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ bis 2005 durchgeführt. Dieses Projekt wurde vor allem in Hamburger Grundschulen in Gebieten mit sozialer Benachteiligung durchgeführt. Finanziert wurde das Projekt von der damaligen Gesundheitsbehörde, den Krankenkassen und einem Sponsor. Ab 2005 wurde das Projekt „Klassenfrühstück“ um weitere Bausteine der Ernährungsbildung, unter anderem flexibel einsetzbare Unterrichtseinheiten mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, erweitert und so entstand der Ernährungsbaukasten, ein Baukasten mit verschiedenen wählbaren Unterrichtseinheiten zum Thema Ernährung (Quelle siehe Anhang 5).

² Schulen, die eine Auszeichnung bei der Teilnahme an dem Wettbewerb „Gesunde Schule“ der HAG erhalten haben

Die 90 minütigen Unterrichtseinheiten haben folgende Themen und werden schwerpunktmäßig für die einzelnen Klassenstufen angeboten:

- Klassenfrühstück (Vorschule bis Klasse 4)
- Obst und Gemüse (Klassen 2-4)
- Getreide (Klassen 2-4)
- Getränke (Klassen 2-4)
- Sinne (2-4)
- Süß und fettig (3-4)
- Ernährungsweltreise (3-4) (HAG,2012, S.3)

Von 2007 bis 2010 wurde von der Behörde für Gesundheit ein Kontingent von 400 Unterrichtseinheiten finanziert. Hier durften zunächst alle Schulen teilnehmen. Ab 2011 wurden die Einheiten auf 200 pro Jahr reduziert und nur Schulen mit sozialer Benachteiligung (gemessen mit dem KeSS-Index 1 und 2) oder sog. „Gesunde Schulen“ durften teilnehmen. Ab 2012 durften nur noch Schulen mit KESS-1-Index oder „Gesunde Schulen“ teilnehmen.

Nach den einzelnen Unterrichtseinheiten wurden die HAG-Mitarbeiterinnen und die Lehrer/-innen mittels Fragebögen zur Beurteilung der durchgeführten Unterrichtseinheiten befragt.

Eine erste Auswertung dieser Fragebögen vom Ernährungsbaukasten wurde 2007 durchgeführt und an die Projektförderer kommuniziert (Quelle siehe Anhang 6).

3.2. Der KESS-Index

Der KESS-Index (**K**ompetenzen und **E**instellungen von **S**chülerinnen und **S**chülern) ist 2003 im Rahmen der Lernausgangsuntersuchung (LAU) entstanden.

Die Berechnung erfolgt auf der Basis komplexer statistischer Verfahren. Hierbei werden soziale Raumdaten, kulturelles, soziales und ökonomisches Kapital sowie Migrationshinweise der Familien erfragt. Weiterhin werden die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Unterrichtsfächern auf ihre Fähigkeiten – Lesen, Rechtschreiben, Texte verfassen, Hörverstehen – untersucht.

Befragt wurden neben den Schülerinnen und Schülern auch die Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer sowie die Eltern. Das Ziel des KESS-Indexes ist, Auskunft über Lernstände der Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Grundschulzeit zu gewinnen. Weiterhin bekommen Schulen, die einen niedrigen KESS-Index aufweisen zusätzliches pädagogisches Personal zur Verfügung gestellt.

Nach der Untersuchung werden die Schulen nach ihren Ergebnissen mit den jeweiligen KESS-Indices eingeteilt. Die Einteilung sieht wie folgt aus:

KESS-Index 1: „stark belastete soziale Lage der Schülerschaft“

KESS-Index 2: „eher stark belastete soziale Lage der Schülerschaft“

KESS-Index 3: „tendenziell belastete soziale Lage der Schülerschaft“

KESS-Index 4: „tendenziell bevorzugte soziale Lage der Schülerschaft“

KESS-Index 5: „eher bevorzugte soziale Lage der Schülerschaft“

KESS-Index 6: „bevorzugte soziale Lage der Schülerschaft“

(Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, 2013, S.1-4).

3.3. Einteilung der Stadtteile

Um bei der späteren deskriptiven Auswertung heraus finden zu können, welche Einheiten in sozial benachteiligten Stadtteilen durchgeführt wurden, wurde der Bericht „Sozialmonitoring Integrierte Stadtentwicklung“ der Stadt Hamburg von 2012 als Quelle verwendet. Bei der Erstellung dieses Berichts wurde das „Hamburger Indexverfahren“ als Instrument verwendet, welches seit 2010 zur Stadtbeobachtung eingesetzt wird und Ergebnisse zur sozialen Ungleichheit in Hamburg liefert. Mithilfe des Indexverfahrens wurden 833 statistische Gebiete in verschiedene soziale Statusklassen unterteilt (Freie und Hansestadt Hamburg, 2012, S. 7).

Das Indexberechnungsverfahren setzt sich zum einen aus 7 sogenannten Aufmerksamkeitsindikatoren zusammen, welche zur Darstellung von räumlichen Konzentrationen sozialer Belastung fungieren. Zum anderen dienen 28 Strukturindikatoren der Beschreibung demographischer, baulich-struktureller und sozialer Merkmale (Freie und Hansestadt Hamburg, 2012, S.13).

In dem Bericht werden die Gebiete am östlichen Stadtrand (Billstedt, Horn und Jenfeld), südlich der Elbe (Wilhelmsburg und Harburg), am westlichen Stadtrand (Osdorf und

Lurup), in der westlichen Innenstadt (St. Pauli und Altona-Altstadt), sowie in den Stadtteilen Dulsberg und Steilshoop kategorisiert einen „niedrigen“ bzw. „sehr niedrigen“ sozialen Status zu haben (Freie und Hansestadt Hamburg, 2012, S.7). In Abbildung 1 sind diese Gebiete entsprechend vorgehoben.

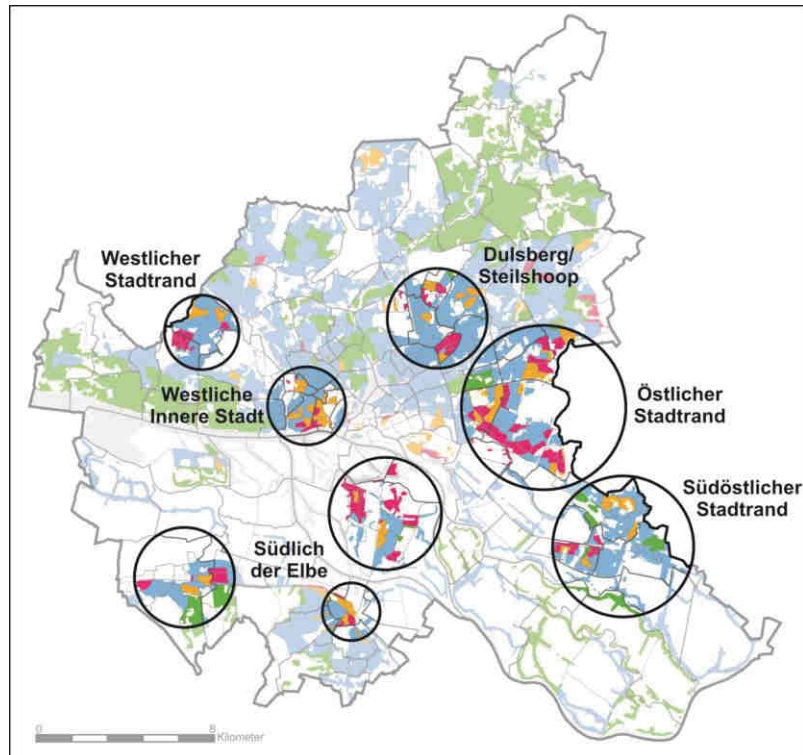


Abbildung 1: Karte von Hamburg mit Markierung der sozial benachteiligten Stadtteile, Quelle: Freie und Hansestadt Hamburg, 2012, S.29

4. Methodik

Im Folgenden werden das Erhebungsinstrument, die Befragungsmethode und das Analyseverfahren beschrieben.

4.1. Fragebogenbeschreibung

Es gibt drei Fragebögen die ausgewertet wurden, einen für die HAG-Mitarbeiterinnen, einen für die Lehrkräfte, welcher direkt nach der Einheit auszufüllen war und einen weite-

ren für die Lehrkräfte, der nach 6 Wochen ausgefüllt werden sollte. Alle drei Fragebögen erfassen zunächst die demografischen Daten (u.a. Datum, Schule, Klasse, Anzahl der Kinder, behandeltes Thema) und bestehen überwiegend aus standardisierten Fragen mit dem Bewertungssystem 1= sehr gut bis 6= sehr schlecht. Bei allen drei Fragebögen gab es am Ende noch die Möglichkeit, Bemerkungen hinzu zufügen. Die Fragebögen sind im Anhang 1 bis 3 zu finden.

4.1.1. Fragebogen für die HAG-Mitarbeiterinnen

Nach jeder Unterrichtseinheit wurden Fragebögen von den HAG-Mitarbeiterinnen ausgefüllt. Bewertet wurde die Teilnahme der Schüler/-innen an Theorie- und Praxisteil. Folgend wurde erfragt, ob die Kinder über den Besuch der HAG-Mitarbeiterin informiert waren und ob sie auf das Thema der Einheit bereits inhaltlich vorbereitet waren. Anschließend wurde ermittelt, ob und wann die Kinder ein gemeinsames Frühstück im Klassenverband einnehmen. Weiterhin wurde die Qualität des von der Schule gestellten Pausenverkaufs – falls vorhanden – bewertet und welche Qualität die Versorgung der Kinder mit Pausenfrühstück von zu Hause hat.

4.1.2. Fragebogen für die Lehrkräfte

Die Lehrkräfte wurden nach ihrer Einschätzung gefragt, wie gut die Schüler/-innen an Theorie- und Praxisteil teilgenommen haben. Weiterhin sollten die Lehrkräfte bewerten, ob die Einheit geeignet war, um das Essverhalten der Schüler/-innen positiv zu beeinflussen und wie das Interesse der Schüler/-innen allgemein an Ernährungsthemen ist. Danach wurde ermittelt, wie viel Spaß die Kinder bei der Unterrichtseinheit hatten und ob diese angemessen für die Situation in der Klasse war. Abschließend sollten die Lehrkräfte angeben wie viele neue Erkenntnisse sie selbst erlangen konnten.

4.1.3. Wirkung- Fragebogen für Lehrkräfte nach 6 Wochen

Nach 6 Wochen sollten die Lehrkräfte beurteilen, welchen Eindruck die Unterrichtseinheit bei den Schüler/-innen hinterlassen hat und ob sie jetzt noch Inhalte aus der Einheit aufgreifen. Weiterhin wurde ermittelt, welche Hauptaussagen die Schüler/-innen gelernt haben. Abschließend wurde erfragt, ob sich verbesserte Ess- und Trinkgewohnheiten bei den Schüler/-innen etabliert haben.

4.2. Datensammlung

Als Basis lag eine vorgefertigte Excel-Maske vor, in welche die Fragebögen im Jahr 2012 eingegeben wurden. Diese Tabelle wurde zur eindeutigen Identifizierung um weitere Variablen ergänzt, wie z.B. „Fragebogen-Nummer“. Bei einigen Fragen fehlte die Variable „keine Angabe“, diese wurde ebenfalls ergänzt. Die Fragebögen von 2013 wurden nummeriert und in die bestehende Maske eingegeben. Es wurde das Codierungssystem „1“ für angekreuzt und „0“ für nicht angekreuzt gewählt.

Seit 2007 wurden die Fragebögen des Ernährungsbaukastens gesammelt und in Excel-Dateien erfasst. Diese Tabellen wurden so bearbeitet, dass sie in die vorgefertigte Excel-Maske eingefügt werden und zu einer Datei zusammen gefügt werden konnten. Abschließend wurde eine Datenmaske in IBM SPSS 20 angelegt und die Daten eingefügt.

Im Jahr 2011 wurden keine Fragebögen eingegeben, weshalb diesbezüglich keine Daten existieren.

4.3. Datenbearbeitung

Im nächsten Schritt wurden die Daten gesichtet. Es stellte sich heraus, dass es unterschiedliche Eingabeweisen der Daten gab, was dadurch verursacht wurde, dass verschiedene Personen die Daten über die Jahre eingeben hatten. Zum einen fehlte teilweise die Codierung „keine Angabe“ bei nicht beantworteten Fragen. Zum Anderen wurden ganze Fragebögen, die nicht abgegeben wurden mit „keine Angabe“ codiert. Daher wurde zunächst das Eingabe-System vereinheitlicht und alle Fragebögen angeglichen. Die Fragebögen, die nicht abgegeben/ nicht ausgefüllt wurden, wurden aus dem Datensatz entfernt. Bei den Fragebögen, in welchen einzelne Fragen nicht beantwortet wurden, wurde zusätzlich „keine Angabe“ angekreuzt.

Weiterhin zeigte sich, dass die Schulen unter verschiedenen Namen eingetragen wurden. Teilweise stand der gesamte Schulname, Abkürzungen des Namens oder die Straße der Schule in der Namensvariablen. Die Namen und Adressen der Schulen wurden recherchiert und mithilfe der im Datensatz angegebenen Postleitzahl abgeglichen. Darauf folgend wurde ein einheitlicher Name pro Schule gewählt und im Datensatz angeglichen.

Die eindeutige Zuordnung der Schulen zu ihren jeweiligen Stadtteilen und Bezirken wurde recherchiert (auf www.Hamburg.de) und die zusätzlichen Daten in die Variablen „Stadtteil“, „Ortsteil“ und „Bezirk“ eingetragen.

Darauf folgend wurden die KESS-Einstufungen der Schulen recherchiert. Hierzu wurde das Dokument „Drucksache 20/7094“ der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg als Grunddokument benutzt. Die katholischen Schulen waren in diesem Dokument nicht aufgeführt. Mithilfe des Dokuments von Frau Dr. Klaudia Schulte von der Behörde für Schule und Berufsbildung konnten diese KESS-Einstufungen für die kath. Schulen nachgetragen werden (Quelle siehe Anhang 7). Bei den Förderschulen existiert keine KESS-Einteilung, daher wurden diese mit KESS-Faktor „0“ codiert.

Anschließend wurden doppelte Fälle identifiziert und gelöscht. 19 Fälle waren aufgrund von fehlendem Schulnamen nicht klar einzuordnen. Diese wurden für die weitere Analyse heraus genommen. Es ergab sich eine Gesamtanzahl von 1614 Fällen, in denen mindestens ein Fragebogen ausgefüllt wurde.

Es wurden neue Variablen für die übersichtlichere Auswertung der Fragestellungen mittels SPSS errechnet. Die Ergebnisse wurden mithilfe von Excel grafisch aufbereitet.

Bei der Darstellung der KESS-Index Verteilung wurden die Förderschulen herausgenommen, um die Verteilung klarer darstellen zu können.

4.4. Datenauswertung

Zunächst wurden die unter „Zielsetzung“ beschriebenen Fragen formuliert, abschließend wurden die daraus resultierenden Hypothesen aufgestellt, welche im Ergebnisteil zur besseren Verständlichkeit aufgeführt sind.

Bei der folgenden Auswertung wurden nur die standardisierten Fragen ausgewertet um den vorgegebenen Rahmen dieser Arbeit einhalten zu können. Es wurde ein Querschnitt dargestellt und die jeweilige Stichprobengröße wurde als „n“ angegeben.

Durch grafische Darstellung der relativen Häufigkeiten werden die Antworten auf die Fragen dargestellt, welche später relevant für die statistischen Tests zur Hypothesenprüfung sind.

4.5. Statistische Analyse

Um die im Ergebnisteil vorgestellten Hypothesen untersuchen zu können, wurden zunächst die relevanten Variablen stratifiziert und mit Hilfe von 2*2 Kreuztabellen gegenübergestellt.

Durch Bewertung der relativen Häufigkeiten, Signifikanztest mittels Chi-Quadrat-Test und der Berechnung des Odds Ratio sollen eventuelle Zusammenhänge identifiziert werden.

Die Variablen hatten alle eine ordinale Einteilung von 1= sehr gut bis 6= sehr schlecht. Anschließend wurde stratifiziert, sodass nur noch 2 Kategorien pro Variable vorhanden waren. In der Kategorie 1 der jeweiligen Variable wurden die negativen Ausprägungen zusammen gefasst (z.B. niedriger KESS-Index, niedriges Interesse, niedrige Qualität des Pausenfrühstücks oder schlechte Teilnahme am Unterricht). In der zweiten Kategorie wurden dann die positiven Ausprägungen zusammengefasst (z.B. hoher KESS-Index, hohes Interesse an Ernährung, hohe Qualität des Pausenfrühstücks oder gute Teilnahme am Unterricht).

5. Stichprobenbeschreibung

Nach der Bearbeitung des Datensatzes ergab sich eine Stichprobe von 1614 durchgeführten Einheiten. Hier wurden pro Einheit ein, zwei oder alle drei Fragebögen beantwortet. Von diesen 1614 Einheiten wurden 1447 Fragebögen von den HAG-Mitarbeiterinnen ausgefüllt, 1141 Fragebögen von den Lehrer/-innen und 737 Fragebögen von den Lehrer/-innen nach 6 Wochen ausgefüllt.

Insgesamt 136 Schulen nahmen von 2007 bis 2013 an den Unterrichtseinheiten des Ernährungsbaukastens teil. Die Schulen sind über 62 Hamburger Stadtteile verteilt, 11 dieser Stadtteile gelten als sozial benachteiligte Stadtteile. In den als sozial benachteiligt geltenden Stadtteilen wurden 631 Unterrichtseinheiten (39,09 %) durchgeführt.

Von den 136 Schulen sind 14 Schulen reine Förderschulen und haben keinen KESS-Index. In den Förderschulen wurden 87 Unterrichtseinheiten (5,3 %) durchgeführt.

Wird die Häufigkeitsverteilung der durchgeführten Einheiten bezogen auf die Anzahl der Schulen (n=136) betrachtet, dann liegt die Spannweite der durchgeführten Einheiten bei 1 bis 88 Einheiten pro Schule.

Die Anzahl der Kinder in den Klassen hatte eine Spannweite von min. 0 (fehlender Wert, n =39) bis max. 34. Insgesamt haben mindestens 32431 Kinder an den Unterrichtseinheiten teilgenommen.

In Abbildung 2 ist die Klassenübersicht in Prozentangaben dargestellt. Es ist erkennbar, dass insgesamt 66 % der Unterrichtseinheiten in den Stufen Vorschule bis 2. Klasse durchgeführt wurden.

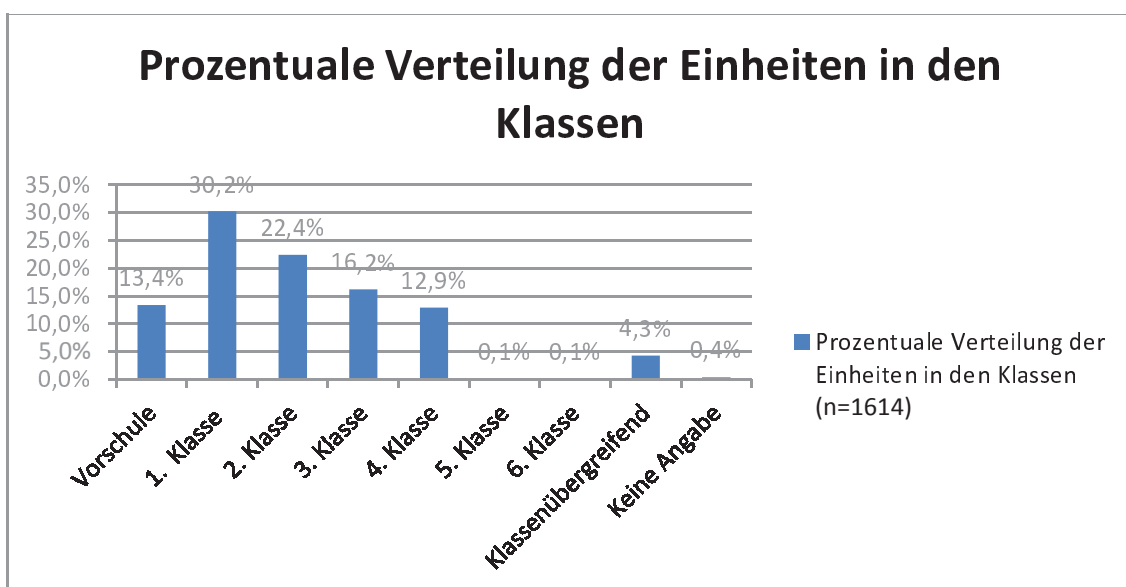


Abbildung 2: Darstellung der prozentualen Verteilung in den Klassen, Quelle: eigene Darstellung

Die prozentuale Verteilung der unterrichteten Themen ist in Abbildung 3 dargestellt. Mit 46,9 % wurde die Einheit „Klassenfrühstück“ am häufigsten unterrichtet. Die anderen Unterrichtseinheiten sind fast gleich oft unterrichtet worden.

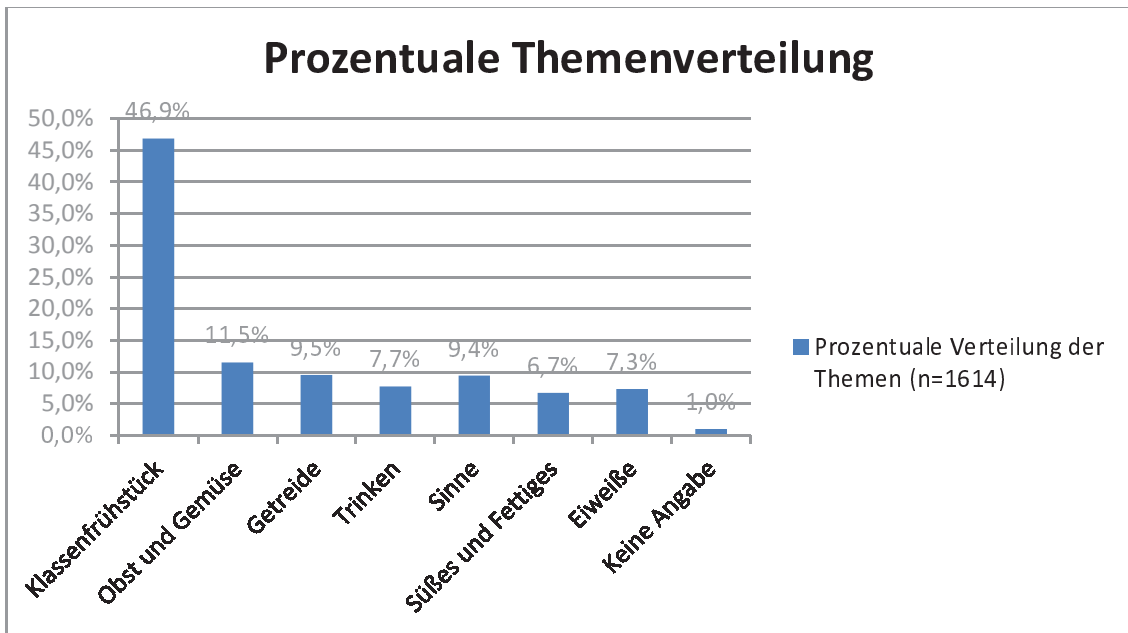


Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Themen, Quelle: eigene Darstellung

In Abbildung 4 ist erkennbar, dass die Teilnahme der Unterrichtseinheiten von 2007 bis 2013 sinkt. Für 2011 sind keine Daten vorhanden.

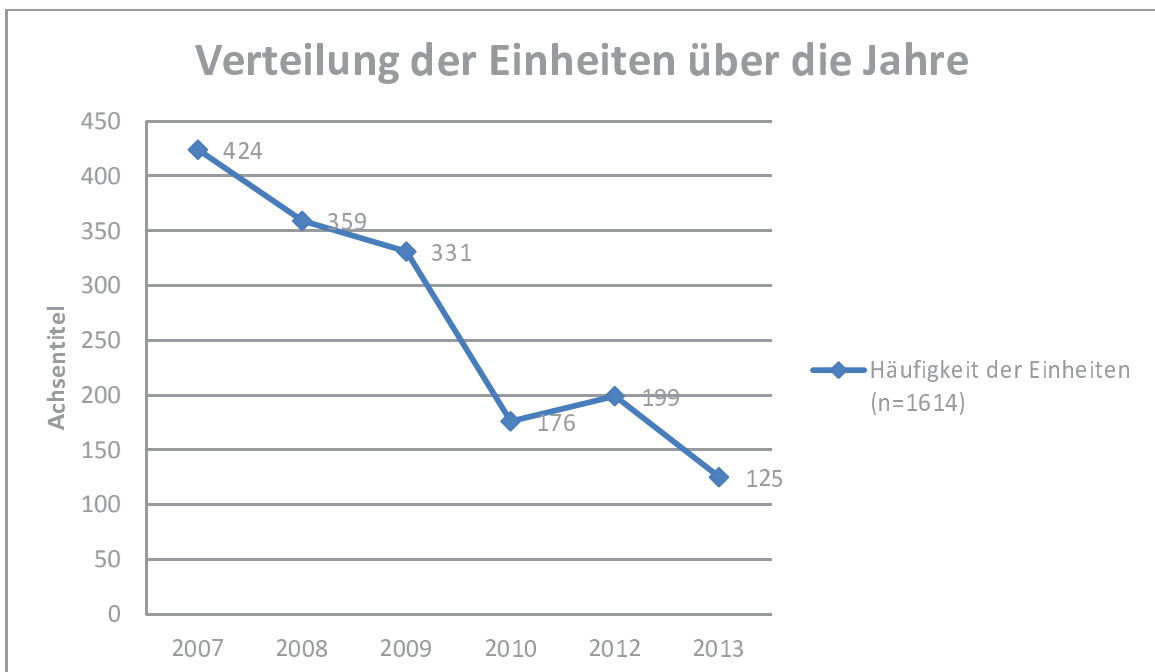


Abbildung 4: Grafische Darstellung der Verteilung der Einheiten über die Jahre, Quelle: eigene Darstellung

Die Verteilung entsprechend dem KESS-Index wird in Abbildung 5 dargestellt. Hier sind die Förderschulen nicht mit einbezogen, wodurch sich n=1527 ergibt. 52,3 % der Einheiten wurden in Schulen mit KESS-Index 1 und KESS-Index 2 durchgeführt. 46 % wurden fast gleichwertig in KESS 3 bis 5 Schulen durchgeführt, lediglich 1,7 % wurden in KESS 6 Schulen durchgeführt.

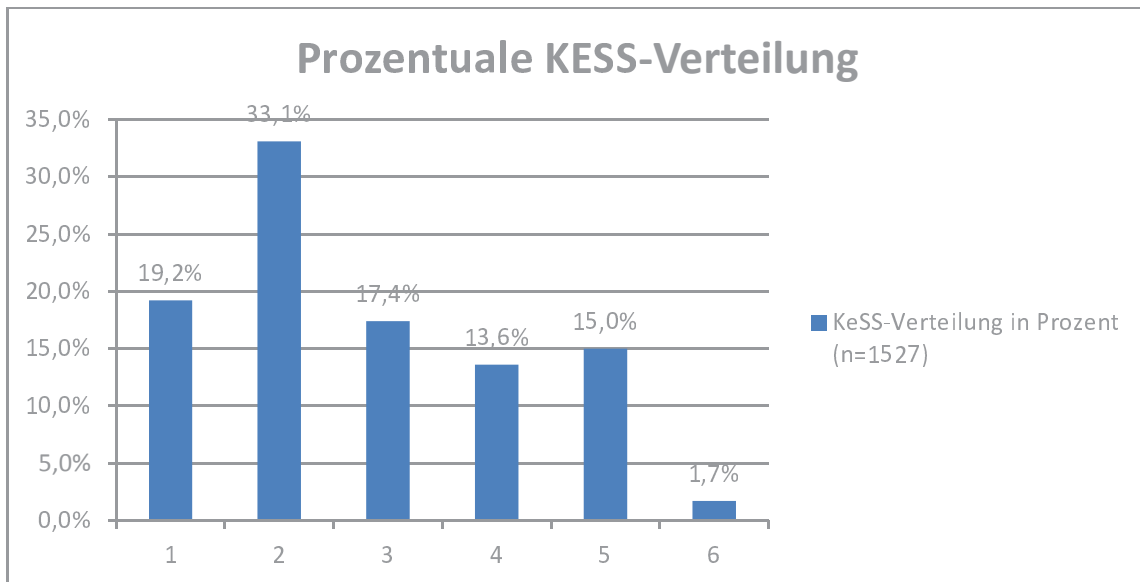


Abbildung 5: Verteilung des KESS-Index in den Einheiten, Quelle: eigene Darstellung

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der drei Fragebögen vorgestellt. Der Vollständigkeit halber sind die restlichen Ergebnisse im Anhang 8 angefügt.

6. HAG-Mitarbeiterinnen-Fragebogen Auswertung

1447 –mal wurde der HAG-Mitarbeiterinnen Fragebogen ausgefüllt. Hier setzt sich die Stichprobe wie folgt zusammen:

- 14 Schulen waren reine Förderschulen (n=79, 5,5 %).
- Die Unterrichtseinheiten wurden in 62 Stadtteilen unterrichtet, davon waren 559 (38,6 %) Unterrichtseinheiten in benachteiligten Stadtteilen unterrichtet.
- Gezählt wurden insgesamt 29550 Kinder.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse des HAG-Mitarbeiter-Fragebogens vorgestellt.

6.1. Theorie- und Praxisbeteiligung

Die HAG-Mitarbeiterinnen bewerteten die Beteiligung der Kinder am Theorieteil überwiegend als sehr gut (50,5 %) oder gut (37 %). Lediglich 11,1 % der Bewertungen lagen bei befriedigend oder schlechter.

Die Beteiligung der Kinder an dem Praxisteil der Unterrichtseinheiten wurde in 60,5 % der Fälle mit sehr gut und in 32,8 % der Fälle als gut bewertet. Lediglich in 5,1 % der Fälle wurde die Beteiligung als befriedigend oder schlechter bewertet (siehe Abb. 6).

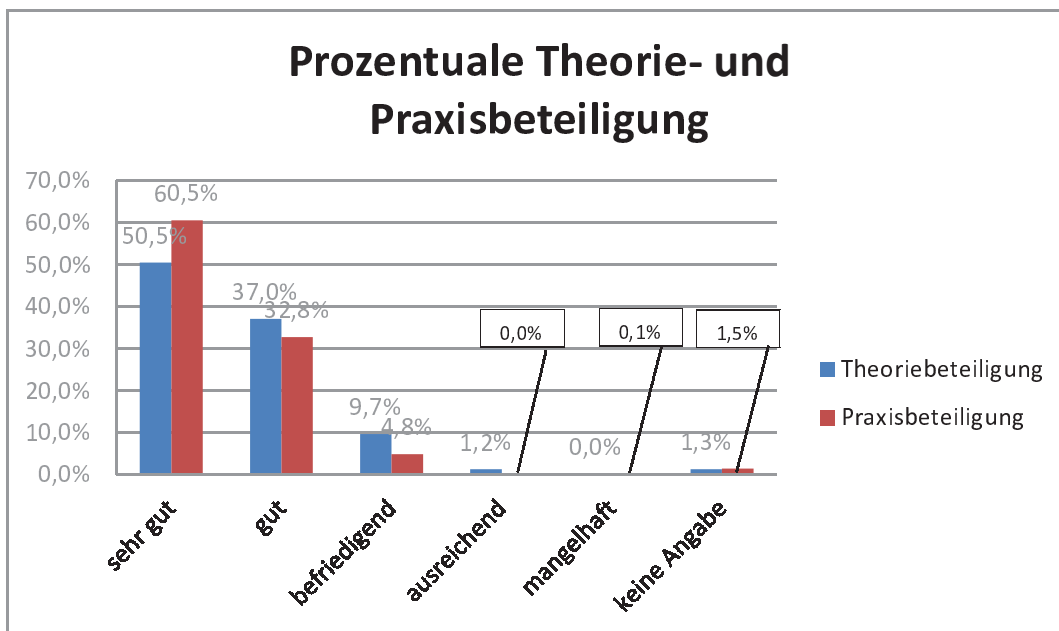


Abbildung 6: Theorie- und Praxisbeteiligung (n=1447), Quelle: eigene Darstellung

6.2. Pausenverkauf an der Schule

An knapp der Hälfte (49,3 %, n=804) der Schulen gibt es einen Pausenverkauf (Abb. 7).

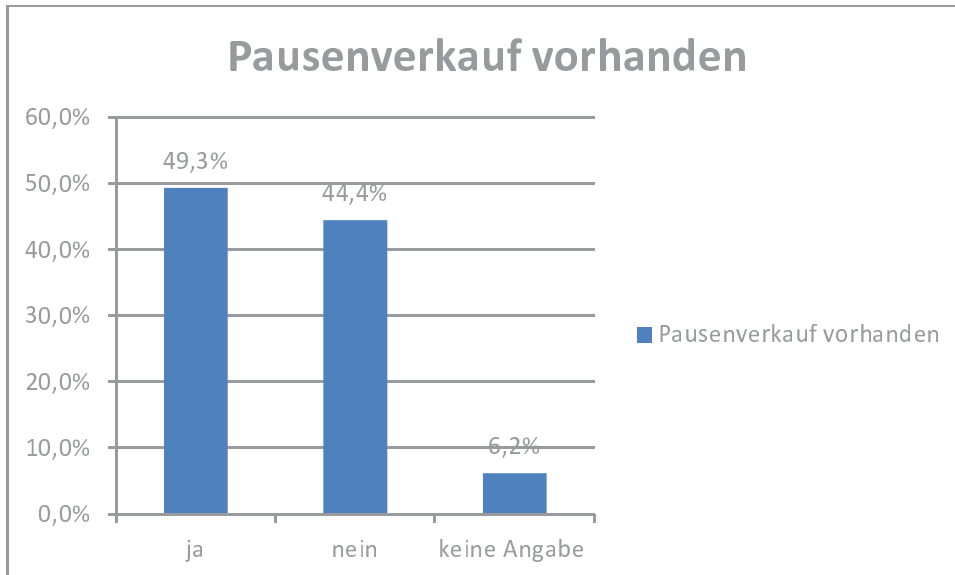


Abbildung 7: Pausenverkauf an der Schule vorhanden, Quelle: eigene Darstellung

Bei der Frage nach der Qualität des Pausenverkaufs konnten 524 Fragebögen ausgewertet werden. In Abb. 8 ist erkennbar, dass der Pausenverkauf überwiegend als „mäßig“ (52,8 %) oder „schlecht“ (17,5 %), gegenüber „sehr gut“ (2,1 %) oder „gut“ (27,6 %) bewerte wurde.

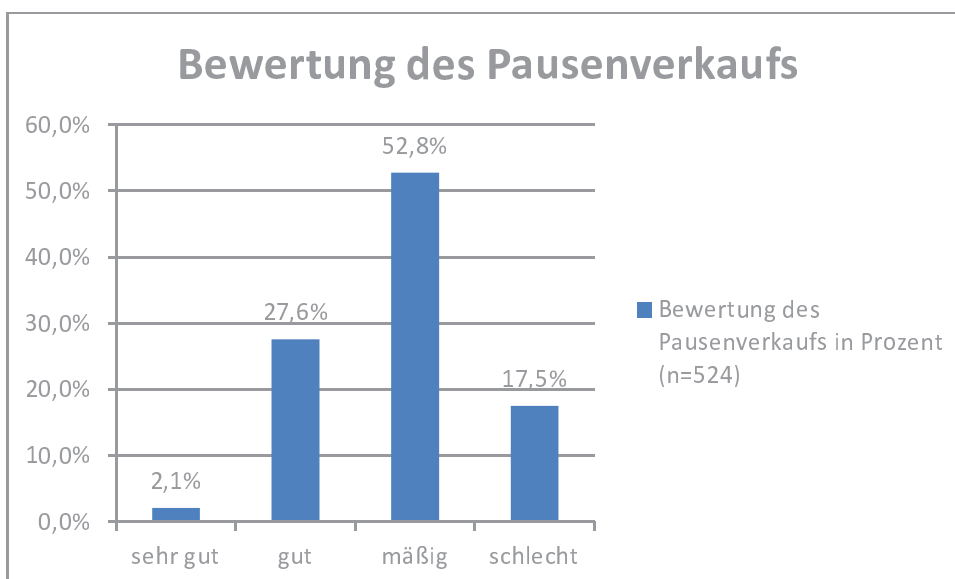


Abbildung 8: Bewertung des Pausenverkaufs, Quelle: eigene Darstellung

6.3. Bewertung des mitgebrachten Frühstücks

In überschlägig 80 % der Fälle wurde das mitgebrachte Frühstück als gut (41,4 %) oder befriedigend (39,3 %) bewertet. Lediglich 5,3 % der HAG-Mitarbeiter bewerteten das Frühstück der Schüler/-innen als sehr gut. In 8,9 % der Fälle wurde die Qualität des Frühstücks als „ausreichend“ oder schlechter bewertet.

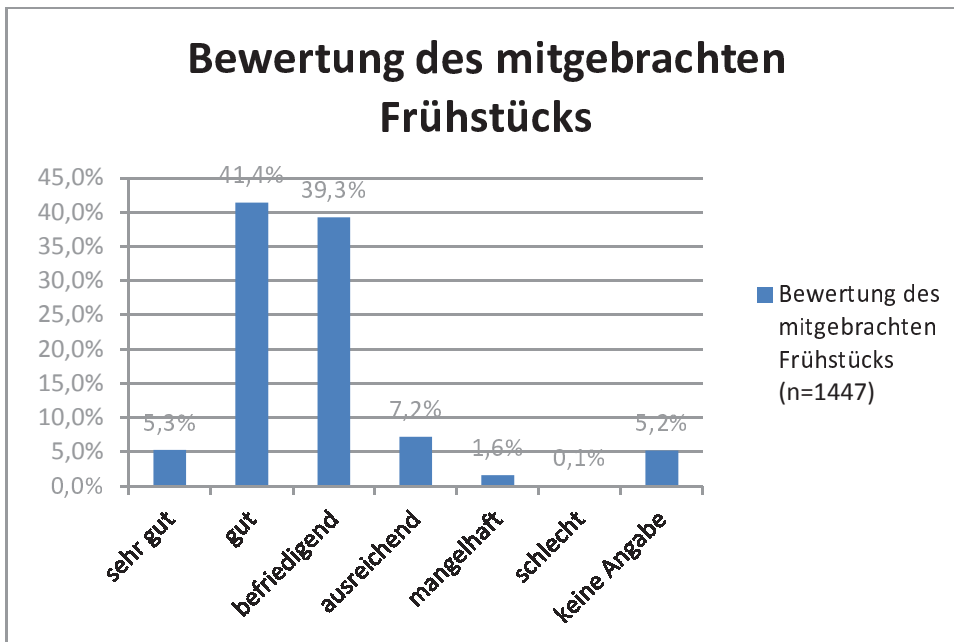


Abbildung 9: Bewertung des mitgebrachten Frühstücks der Schüler/-innen, Quelle: eigene Darstellung

Die Antworten auf folgende Fragen sind im Anhang 8 zu finden:

- 1) Sind die Kinder über den Besuch der HAG-Mitarbeiterin informiert? (Abb. 17)
- 2) Sind die Kinder inhaltlich vorbereitet? (Abb. 17)
- 3) Gibt es ein gemeinsames Klassenfrühstück, und wenn ja, wann? (Abb. 18 und 19)

7. Auswertung Lehrer/-innen Fragebogen

Es wurden 1141 Fragebögen von den Lehrern direkt nach der Unterrichtseinheit ausgefüllt.

Die Stichprobe gestaltet sich wie folgt:

- Die beantworteten Fragebögen kamen aus 128 Schulen.
- 13 Schulen waren reine Förderschulen (n=63, 4,4 %).
- 10 Schulen waren sogenannte „Gesunde Schulen (n=131, 11,5 %).
- Die Unterrichtseinheiten wurden in 61 Stadtteilen unterrichtet, davon wurden 450 (39,4 %) Einheiten in benachteiligten Stadtteilen unterrichtet.
- Gezählt wurden insgesamt 23356 Kinder.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse des Lehrer-Fragebogens vorgestellt.

7.1. Theorie- und Praxisbeteiligung

56,2 % der Lehrer/-innen bewerteten die Teilnahme der Schüler/-innen am Theorieteil mit „sehr gut“. 37,5 % gaben als Antwort „gut“ an, lediglich 6 % bewerteten die Teilnahme als ausreichend oder schlechter.

84,2 % der Lehrer/-innen bewerteten die Teilnahme an dem Praxisteil als „sehr gut“, 14,7 % als „gut“. Nur 0,8 % gaben „befriedigend“ oder schlechter als Antwort.

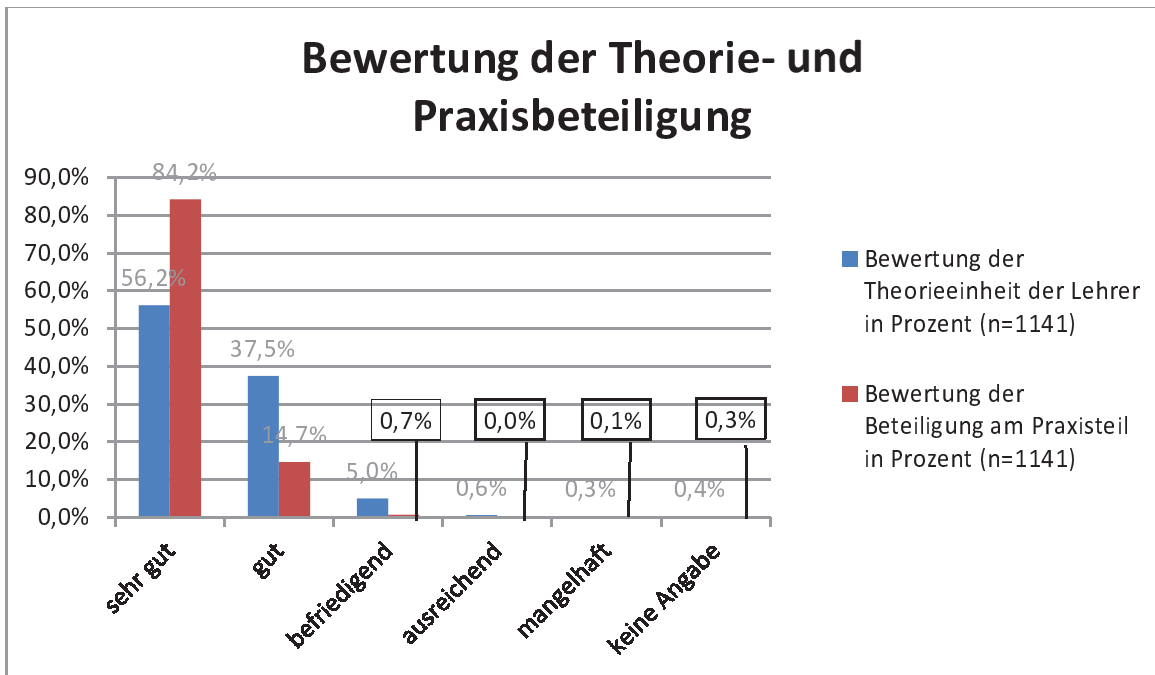


Abbildung 10: Übersicht der Theorie- und Praxisbeteiligung bewertet durch die Lehrer/-innen, Quelle: eigene Darstellung

7.2. Aktion geeignet um Essverhalten positiv zu beeinflussen

Auf die Frage, ob die Lehrer/-innen die Unterrichtseinheit geeignet finden, um das Essverhalten der Schüler positiv zu beeinflussen, antworteten 50,5 % mit „sehr geeignet“, 37,2 % mit „gut geeignet“. 9,2 % fanden die Aktion als „mittelmäßig geeignet“ und 2,6 % fanden die Aktion „kaum“ oder „gar nicht“ geeignet. „Keine Angabe“ gaben 0,5 %.

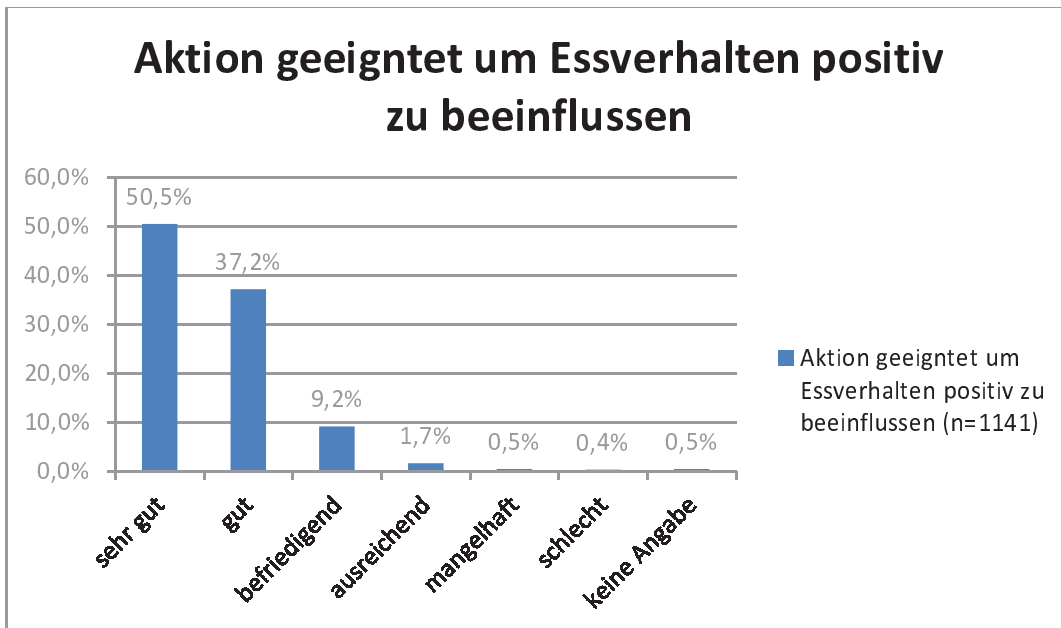


Abbildung 11: Beurteilung, inwiefern die Unterrichtseinheit geeignet ist, um das Essverhalten positiv zu beeinflussen, Quelle: eigene Darstellung

7.3. Interesse an Ernährung

Auf die Frage, wie das Interesse der Schüler allgemein an Ernährungsthemen ist, antworteten 32,3 % mit „sehr groß“, 47,2 % mit „groß“ und 16,2 % bewerteten das Interesse mit „mittelmäßig“. 3,6 % bewerteten das Interesse als „wenig“ bis „sehr gering“. 0,8 % gaben „keine Angabe“.

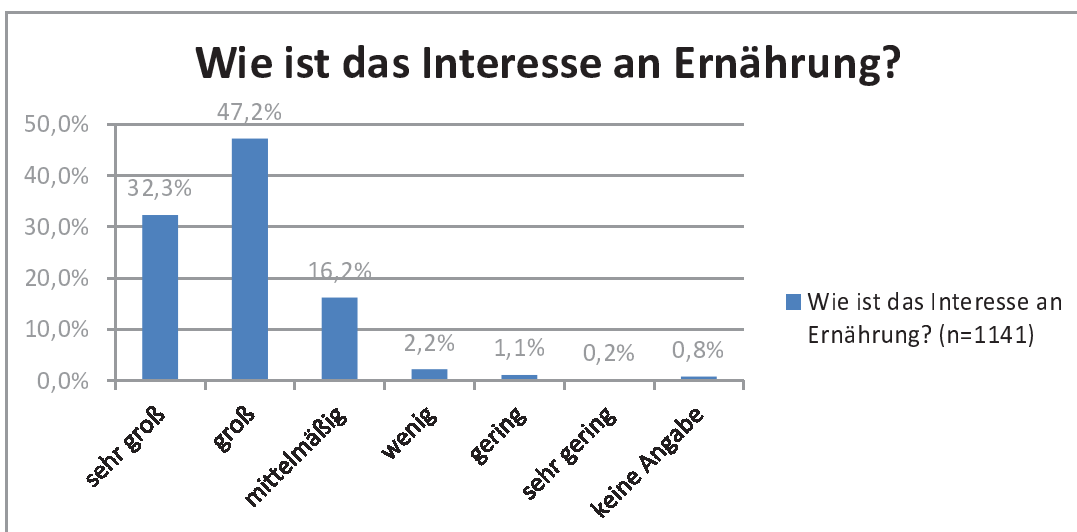


Abbildung 12: Bewertung, wie das Interesse der Schüler/-innen an Ernährung ist, Quelle: eigene Darstellung

7.4. Hat es den Kindern Spaß gemacht?

85,9 % der Lehrer/-innen gaben an, dass die Unterrichtseinheit den Kindern sehr viel Spaß gemacht hat. 9,4% antworteten, dass es den Kindern viel Spaß gemacht hat. 0,7 % gaben an, dass die Kinder mäßig bis gar keinen Spaß hatten. In 4 % der Fälle gab es „keine Angabe“.

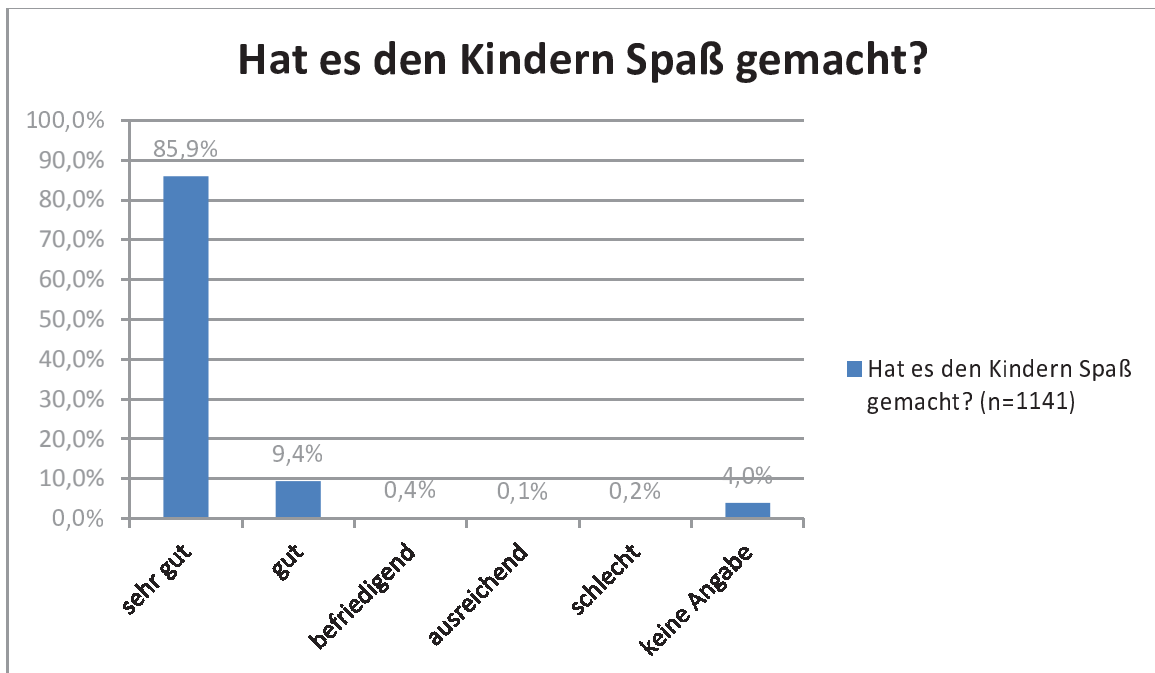


Abbildung 13: Übersicht, wie sehr es den Kindern Spaß gemacht hat, Quelle: eigene Darstellung

7.5. Angemessenheit der Unterrichtseinheit für die Klassensituation

75 % der Lehrkräfte fanden, dass die Unterrichtseinheit der Situation der Klasse „vollkommen angemessen“ war. 16,8 % bewerteten die Unterrichtseinheit als „angemessen“. 3,6 % bewerteten die Einheit als „teils teils angemessen“ bis zu „gar nicht angemessen“. 4,6 % machten keine Angabe.

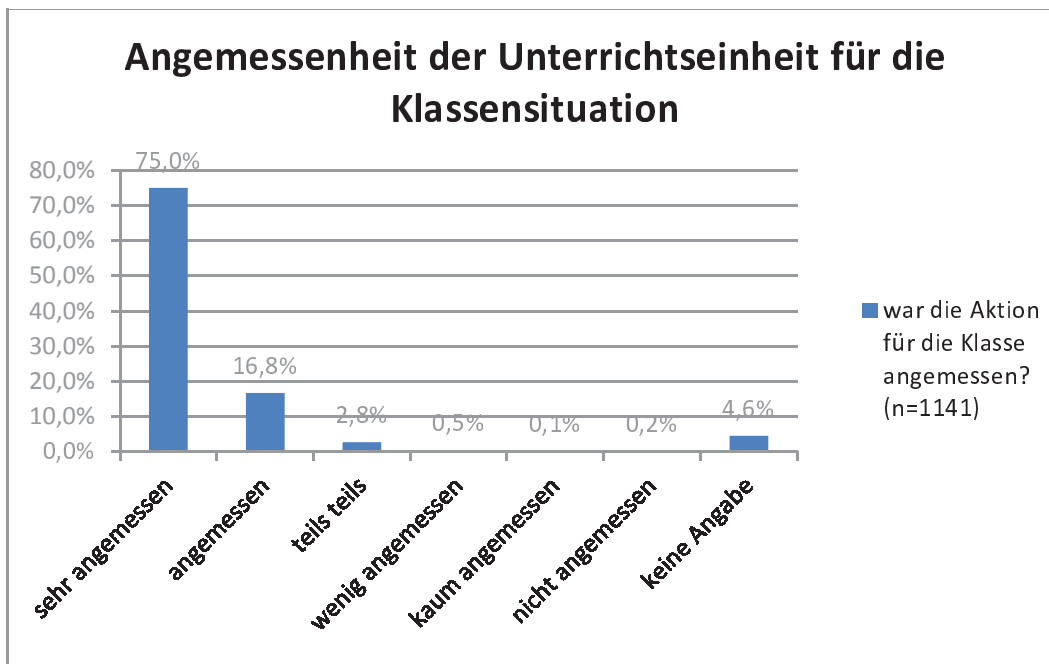


Abbildung 14: Bewertung, ob die Unterrichtseinheit angemessen für die Schüler/-innen war, Quelle: eigene Darstellung

Die Bewertung, ob die Lehrkräfte durch die Unterrichtseinheit neue Erkenntnisse gewinnen konnten, ist im Anhang 8 unter Abb. 20 zu finden.

8. Auswertung Fragebögen Wirkung nach 6 Wochen

Es wurden insgesamt 737 Fragebögen nach 6 bis 8 Wochen zurück gegeben. Die Stichprobe setzt sich wie folgt zusammen:

- Die beantworteten Fragebögen kamen aus 120 Schulen.
- Davon sind 11 Schulen Förderschulen (n=41, 5,6 %).
- 10 Schulen sind sog. „Gesunde Schulen“ (n=91, 12,3 %).
- Die Unterrichtseinheiten wurden in 57 Stadtteilen unterrichtet, davon wurden 288 (39 %) Unterrichtseinheiten in benachteiligten Stadtteilen unterrichtet.
- Gezählt wurden insgesamt 14639 Kinder.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse des dritten Fragebogens vorgestellt.

8.1. Präsenz der Inhalte nach 6 Wochen

Auf die Frage, ob die Inhalte bei den Schüler/-innen nach 6 Wochen noch präsent sind, antworteten 11,8 % der Lehrer/-innen mit „sehr präsent“ und 35,5 % mit präsent. 32,7 % gaben „etwas präsent“ als Antwort und 18,4 % gaben „wenig“ bis „gar nicht“ mehr präsent an.



Abbildung 15: Grafische Darstellung, wie präsent die Inhalte nach 6 Wochen noch sind, Quelle: eigene Darstellung

8.2. Veränderte Essgewohnheiten

In 10,9 % der Fälle gaben die Lehrer/-innen an, dass sich die Essgewohnheiten sehr stark verbessert haben. 28,8 % gaben an, starke Veränderungen beobachtet zu haben und 35,1 % gaben „mittelmäßige“ Veränderungen an. 15,5 % gaben „wenig“ bis „gar keine“ Veränderungen im Essverhalten an.

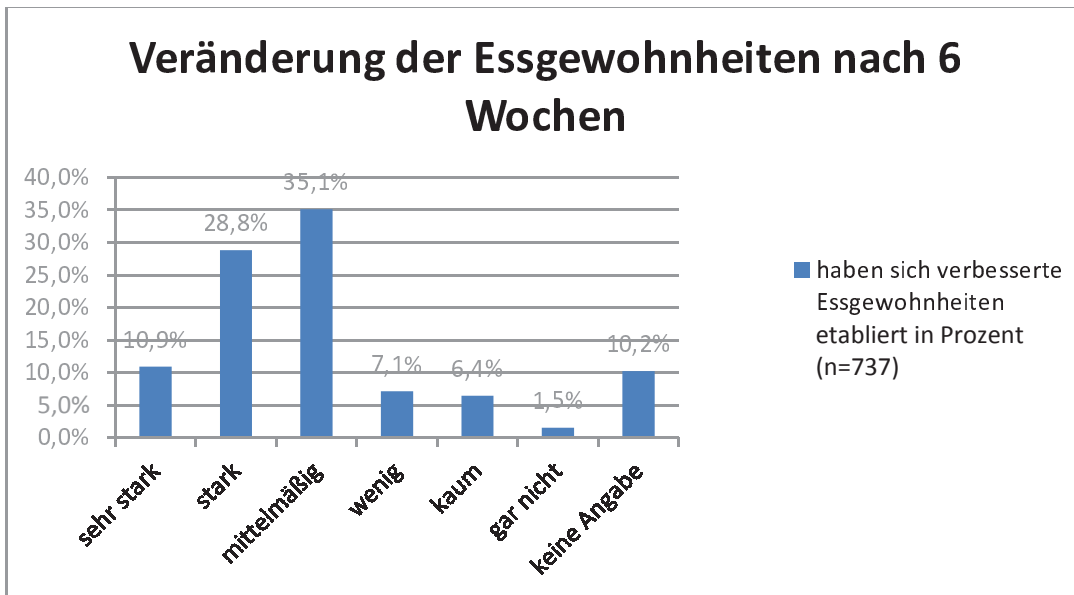


Abbildung 16: Darstellung der Veränderungen im Essverhalten der Schüler/-innen, Quelle: eigene Darstellung

Folgende Fragen sind im Anhang zu finden:

- 1) Welchen Eindruck hat die Unterrichtseinheit bei den Schüler/-innen hinterlassen? (Abb. 21)
- 2) War die Unterrichtseinheit hilfreich für den weiterführenden Unterricht? (Abb. 22)

9. Ergebnisse der statistischen Analyse

Um einige der unter „Zielstellung“ beschriebenen Fragen beantworten zu können, werden hier die Ergebnisse der statistischen Analyse vorgestellt. Schwerpunkt ist hier die Gegenüberstellung der als sozial benachteiligt eingestufteten Schulen und Stadtteile gegenüber den als tendenziell privilegiert geltenden Schulen und Stadtteilen. Stratifiziert wurde in zwei Gruppen, wie im Methodenteil unter Punkt 4.5. bereits beschrieben. Zum besseren Verständnis wurden die einzelnen Hypothesen kurz aufgeführt und anschließend die Ergebnisse beschrieben.

9.1. H0: Die Kinder von privilegierten Schulen (KESS 1 Gruppe) haben mehr Interesse an Ernährung als Kinder von sozial benachteiligten Schulen (KESS 2 Gruppe).

Die relativen Häufigkeiten zeigen, dass mehr Schüler aus privilegierten Schulen (39,4 %) ein hohes Interesse an Ernährung haben als Schüler aus sozial benachteiligten Schulen (27,4 %).

Das Odds Ratio zeigt, dass Kinder aus sozial benachteiligten Schulen im Vergleich zu den Kindern aus privilegierten Schulen, ein vermindertes Interesse an Ernährung haben, welches bei 1,73 (95 % KI = 1,34 – 2,23; $p < 0,001$) liegt.

9.2. H0: Die Kinder aus den privilegierten Schulen (KESS 1 Gruppe) haben sich besser am Theorie-/Praxisteil beteiligt als die Kinder aus sozial benachteiligten (KESS 2 Gruppe) Schulen.

Die relativen Häufigkeiten zeigen, dass es kaum einen Unterschied an der Beteiligung am Theorieteil gibt. Mit 54,4 % haben die Kinder aus den privilegierten Schulen etwas häufiger gut teilgenommen als Kinder aus der sozial benachteiligten Schulen (50 %).

Das Odds Ratio zeigt, dass sich die Kinder aus der KESS 1 Gruppe im Vergleich zu den Kindern aus der KESS 2 Gruppe etwas weniger beteiligt haben. Das Odds Ratio liegt bei 0,84. Jedoch ist im 95 % KI (0,67 – 1,04) die 1 mit eingeschlossen, wodurch dieses Ergebnis auch zufällig sein könnte ($p = 0,103$).

Bei der Beteiligung am Praxisteil haben die Kinder aus der KESS 1 Gruppe besser teilgenommen als die Kinder aus der KESS 2 Gruppe. Die relativen Häufigkeiten liegen hier bei 65,4 % gegenüber 58,7 %.

Das Odds Ratio zeigt, dass die Kinder aus der KESS 1 Gruppe tendenziell etwas schlechter teilgenommen haben als die Kinder aus der KESS 2 Gruppe. Das Odds Ratio liegt bei 0,75 (95 % KI = 0,60 – 0,94; $p = 0,011$).

9.3. H0: In den privilegierten Schulen (KESS 1 Gruppe) hat das mitgebrachte Frühstück eine höhere Qualität als an sozial benachteiligten Schulen (KESS 2 Gruppe).

Bei Betrachtung der relativen Häufigkeiten ist erkennbar, dass mehr Schüler aus privilegierten Schulen (60,6 %) eine gute Qualität des mitgebrachten Frühstücks als Schüler aus sozial benachteiligten Schulen (41,4 %) haben.

Das Odds Ratio zeigt, dass Schüler/-innen aus der KESS 1 Gruppe qualitativ minderwertigeres Frühstück als Schüler/-innen aus der KESS 2 Gruppe mitbrachten. Das Odds Ratio liegt bei 2,18 (95 % KI = 1,75 – 2,72, $p < 0,001$).

9.4. H0: In benachteiligten Stadtteilen ist die Qualität des Frühstücks geringer als in anderen Stadtteilen

Die relativen Häufigkeiten zeigen, dass mehr Schüler (59,7 %) aus besser gestellten Stadtteilen eine hohe Qualität des mitgebrachten Frühstücks als Schüler aus den sozial benachteiligten Stadtteilen (36 %) haben.

Dieses wird durch das Ergebnis des Odds Ratio unterstützt. Es zeigt, dass die Qualität des mitgebrachten Frühstücks bei Kindern aus sozial benachteiligten Stadtteilen im Vergleich zu den Kindern aus anderen Stadtteilen schlechter ist. Das Odds Ratio liegt bei 2,64 (95 % KI = 2,09 – 3,32; $p < 0,001$).

9.5. H0: An sozial benachteiligten Schulen haben sich die Ernährungsgewohnheiten stärker verbessert als an den anderen Schulen.

Die relativen Häufigkeiten zeigen, dass weniger Schüler (37,8 %) aus sozial benachteiligten Schulen ihr Essverhalten positiv geändert haben als Schüler aus den anderen Schulen (52,5 %).

Das Odds Ratio zeigt, dass Kinder aus sozial benachteiligten Schulen ihr Ernährungsverhalten im Vergleich zu Kindern aus den anderen Schulen weniger ändern. Das Odds Ratio liegt bei 1,82 (95 % KI = 1,32 – 2,50; $p < 0,001$).

9.6. H0: an Schulen aus sozial benachteiligten Stadtteilen haben sich die Ernährungsgewohnheiten stärker verändert als in den anderen Stadtteilen.

Aus sozial benachteiligten Stadtteilen haben weniger Kinder (38,5 %) ihr Essverhalten positiv geändert als die Kinder aus anderen Stadtteilen (48,7 %).

Das Odds Ratio zeigt, dass Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen ihr Ernährungsverhalten seltener positiv verändern haben als die Kinder aus den übrigen Stadtteilen. Das Odds Ratio liegt bei 1,52 (95 % KI = 1,09 – 2,11; $p = 0,013$).

9.7. H0: Kinder mit hohem Interesse an Ernährung greifen nach 6 Wochen noch mehr Inhalte aus der Unterrichtseinheit auf als Kinder mit wenig Interesse

Die Auswertungen ergaben, dass mehr Kinder (63,5 %) mit hohem Interesse an Ernährung auch nach 6 Wochen vermehrt Inhalte aufgreifen als Kinder mit wenig Interesse (43,7 %).

Hier zeigt das Odds Ratio, dass Kinder mit wenig Interesse an Ernährung seltener Inhalte der Unterrichtseinheit nach 6 Wochen noch aufgreifen. Das Odds Ratio lag bei 2,25 (95 % KI = 1,53 – 3,29; $p < 0,001$).

10. Diskussion und Limitationen

Im Rahmen der Diskussion werden zunächst die unter Punkt 2. „Zielstellung“ beschriebenen Fragestellungen beantwortet und weitere Ergebnisse diskutiert. Anschließend werden mögliche, aus den Ergebnissen resultierende Schlussfolgerungen beschrieben und abschließend wird das methodische Vorgehen bewertet.

10.1. Diskussion der Leitfragen

1) Beschreibung der demografischen Daten

Die Ergebnisse zeigen, dass eine große Anzahl an Unterrichtseinheiten von 2007 bis 2013 durchgeführt wurde (Abb. 4). Ab 2010 sind die Zahlen rückläufig, da die genehmigten Einheiten auf 200 Einheiten pro Jahr von der Behörde für Gesundheit reduziert wurden.

Erkennbar ist, dass die Spanne der Anzahl der durchgeführten Einheiten pro Schule sehr groß ist. Sie reicht von einer bis 88 Teilnahmen pro Schule. Hier wäre es interessant herauszufinden, warum einige Schulen nur so selten teilgenommen haben und andere so oft. Eine Ursache könnte sein, dass andere Ernährungsbildungsprogramme ähnliche Themenschwerpunkte haben wie der Ernährungsbaukasten und somit in Konkurrenz miteinander stehen.

Für weitere Analysen könnte das Ausschreibeverfahren näher betrachtet werden. Eine weitere Ursache für die sehr unterschiedlichen Teilnahmehäufigkeiten könnte sein, dass einige Schulen Alternativprogramme im Rahmen der Ernährungsbildung in Anspruch nehmen. Erstrebenswert wäre eine kontinuierliche Teilnahme der Schulen über die Jahre.

Weiterhin zeigte sich, dass rund 65 % der unterrichteten Einheiten in den Stufen Vorschule bis 2. Klasse durchgeführt werden. In den folgenden Stufen sinkt die Teilnahme stark (siehe Abb. 2). Hier kommt die Frage auf, welche Ursachen es für die abnehmende Teilnahme in den 3. und 4. Klassen vorliegen. Es zeigte sich auch, dass das Thema „Klassenfrühstück“ mit ca. 47 % mit Abstand am häufigsten unterrichtet wurde (Abb. 3). Zukünftig gilt es zu analysieren, warum die anderen Themen im Vergleich zum „Klassenfrühstück“ so selten unterrichtet wurden.

2) Wie gut war die Teilnahme der Schüler/-innen an den Unterrichtseinheiten?

Aus den Abbildungen 6 und 10 ist erkennbar, dass die Kinder überwiegend „sehr gut“ bzw. „gut“ an dem Theorie- und Praxisteil teilgenommen haben. Es zeigte sich auch, dass die Schüler/-innen noch besser beim Praxisteil mitgemacht haben als beim Theorieteil. Dabei fiel die Bewertung der Lehrkräfte im Vergleich zu denen der HAG Mitarbeiterinnen tendenziell positiver aus. Dieses positive Ergebnis belegt den lerntheoretischen Ansatz des Ernährungsbaukastens neben der theoretischen Wissensvermittlung auch einen praktischen „Selbsterfahrungsteil“ mit einzubauen.

Sehr wichtig ist auch das Ergebnis, dass die Aktion allen Kindern sehr viel Spaß gemacht hat (siehe Abb. 13). Subjektiv empfunden sind mit Spaß verbundene Programme effektiver als Programme mit rein theoretischem Hintergrund.

Abschließend lässt sich zur Teilnahme sagen, dass die statistische Analyse zeigte, dass sich die Schüler/-innen bezogen auf die relativen Häufigkeiten alle gleich gut am Theorieteil beteiligt haben, unabhängig von der KESS Gruppe. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass das Ergebnis nach Berechnung bei $p=0,103$ und dem KI die 1 mit einschließend auch zufälliger Natur sein könnte. Bei der Praxisbeteiligung ist ebenfalls zu erkennen, dass die Schüler/-innen sich tendenziell eher gut beteiligt haben. Dieses Ergebnis ist mit $p=0,011$ statistisch signifikant (Punkt 9.2).

3) Wurden die Unterrichtseinheiten an den Schulen unterrichtet, für die sie geplant waren (KESS 1 und 2 Schulen)?

Die Unterrichtseinheiten wurden vorwiegend an sozial benachteiligten Schulen und in sozial benachteiligten Stadtteilen unterrichtet, wofür diese ursprünglich konzipiert wurden. Dadurch wurde das Ziel der HAG, den Ernährungsbaukasten speziell in sozial benachteiligte Schulen durchzuführen, erreicht.

Es wurden über 50 % der Einheiten in KESS 1 und 2 Schulen durchgeführt (siehe Abb. 5). Das sind, bezogen auf die sozial benachteiligten Stadtteile, knapp 40 %. Die erfassten Einheiten wurden in insgesamt 62 Stadtteilen durchgeführt, davon gelten gemäß dem Bericht „Sozialmonitoring Integrierte Stadtentwicklung“ 11 als sozial benachteiligt. Dieses bedeutet, dass ein Großteil der Einheiten in nur wenigen Stadtteilen durchgeführt wurde.

Für die weitere Durchführung des Ernährungsbaukastens gilt es zu überlegen, ob der Fokus auf sozial benachteiligte Schulen immer noch gerechtfertigt ist. Wie die im Folgenden diskutierten Ergebnisse zeigen, profitieren auch die Kinder aus sozial besser gestell-

ten Schulen vom Ernährungsbaukasten und sollten daher auch in Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Die Reduktion der Einheiten auf 200 im Jahr und die Voraussetzung, dass die Schulen einen KESS Index von 1 oder 2 haben müssen, könnte noch einmal überdacht werden.

- 4) Wie hoch ist das Interesse der Schüler/-innen am Thema Ernährung und sind hier Unterschiede in den Schulen erkennbar?

In der Bewertung des Interesses an Ernährung (siehe Abb. 12) zeigt sich, dass die Kinder überwiegend „großes“ bzw. „sehr großes“ Interesse an Ernährung haben. Dieses spricht für den Ernährungsbaukasten, weil er dort ansetzt, wo das Interesse der Kinder liegt. Die statistischen Tests haben jedoch gezeigt, dass es einen statistisch signifikanten Unterschied gibt. Schüler/-innen aus sozial benachteiligten Schulen haben weniger oft ein hohes Interesse an Ernährung als die Schüler/-innen aus anderen Schulen (siehe 9.1.). Interessant wäre es zu erfahren, ob bei den Schüler/-innen durch die Unterrichtseinheit das Interesse an Ernährung zugenommen hat. Dieses könnte in Zukunft noch untersucht werden.

- 5) Wie hoch ist die Qualität des mitgebrachten Pausenfrühstücks und gibt es Unterschiede in den Schulen und Stadtteilen?

Die Ergebnisse zeigten, dass die Qualität des mitgebrachten Pausenfrühstücks nur im mittleren Bereich anzusetzen ist. Es wird von den HAG Mitarbeiterinnen überwiegend als „befriedigend“ oder „gut“ bewertet (siehe Abb. 9). Die Bewertung fällt hier weniger positiv aus, wie bei den vorherigen Fragen. Durch die statistischen Tests wird gezeigt, dass auch hier ein Unterschied besteht, Schüler/-innen aus sozial benachteiligten Schulen oder aus sozial benachteiligten Stadtteilen haben eine statistisch signifikant geringere Qualität des Pausenfrühstücks als andere Schüler/-innen. Dieses impliziert weiteren Handlungsbedarf, da gesunde Ernährung eine Grundlage für die Leistungsfähigkeit im Schulalltag ist (Wagner, G., 2009, S. 197).

An dieser Stelle muss jedoch bedacht werden, dass andere externe Einflussfaktoren nicht ausgeschlossen werden können. Beispielsweise ist die Verfügbarkeit von gesunden Lebensmitteln zu Hause Grundvoraussetzung für die Möglichkeit eines gesunden Pausenfrühstücks. Auch die Bereitschaft der Eltern ein gesundes Frühstück zur Verfügung zu

stellen ist maßgebend. Um eine Qualitätssteigerung beim Pausenfrühstück zu erlangen wäre die Einbindung der Eltern, durch Infoabende zum Beispiel, sinnvoll.

6) Ist ein Effekt auf das weitere Ernährungsverhalten erkennbar und wo haben sich Veränderungen am Deutlichsten gezeigt?

Es zeigte sich, dass bei dem Großteil der Kinder die Inhalte nach 6 Wochen noch „gut oder befriedigend“ vorhanden sind. Dieses ist ein positives Ergebnis, es ist erkennbar, dass Wissen vermittelt werden konnte.

In Abb. 16 ist die Veränderung des Ernährungsverhaltens dargestellt. Tendenzen zu besserem Ernährungsverhalten nach 6 Wochen sind erkennbar. Knapp 40% der Lehrkräfte gaben an „sehr starke“ bzw. „starke“ Veränderungen im Ernährungsverhalten erkannt zu haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass mit Hilfe des Ernährungsbaukastens das Ernährungsverhalten von Kindern positiv beeinflusst werden kann.

Den Fokus auf die Ergebnisse der statistischen Analyse in Punkt 9.6. legend zeigt sich, dass das Ernährungsverhalten in den sozial benachteiligten Schulen und in sozial benachteiligten Stadtteilen sich im Vergleich zu den übrigen Schulen oder den anderen Stadtteilen weniger oft zum Positiven verändert hat. Externe Einflussfaktoren, wie z.B. das familiäre Ernährungsverhalten und die Verfügbarkeit von gesunden Lebensmitteln können auch hier nicht ausgeschlossen werden. Das bedeutet, dass neben dem Ernährungsbaukasten weitere Maßnahmen in diesen Schulen und Stadtteilen notwendig sind, um einen ähnlich positiven Effekt erreichen zu können, wie in den anderen Schulen und Stadtteilen.

Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit wenig Interesse an Ernährung auch weniger Inhalte der Unterrichtseinheit nach 6 Wochen noch aufgreifen (Punkt 9.5.). Weiterhin bringen die Kinder aus den sozial benachteiligten Schulen ein qualitativ schlechteres Pausenfrühstück mit zur Schule als die Kinder aus den restlichen Schulen (Punkt 9.3.). Diese Tendenz ist auch beim Vergleich der sozial benachteiligten Stadtteilen gegenüber den übrigen Stadtteilen erkennbar (Punkt 9.4.).

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, haben laut KiGGS-Studie von 2014 Kinder aus Familien mit niedrigem sozialökonomischen Status im Vergleich zu Kindern aus sozial besser gestellten Familien ein erhöhtes Risiko für einen schlechten Gesundheitszustand (Lampert et al., 2014, S. 766). In einer früheren Auswertung der KiGGS-Studie von 2007 zeigte sich, dass bei den 3 bis 6 Jahre alten Kindern 9 % der Kinder bereits übergewich-

tig sind. Nach dem Schuleintritt steigt der Anteil übergewichtiger Kinder schnell auf 15 % (Kurth, Schaffrath Rosario, 2007, S. 737). Auch hier wird bereits beschrieben, dass ein erhöhtes Risiko für die Kinder aus Familien mit niedrigem sozialen Status und Migrationshintergrund besteht.

Die Auswertung der Ergebnisse des Ernährungsbaukastens zeigte, dass Kinder aus sozial schwächeren Schulen weniger Interesse an Ernährung haben und eine geringere Qualität des Pausenfrühstücks haben sowie eine geringere Verbesserung im Ernährungsverhalten erkennbar ist als bei Kindern aus anderen Schulen. Diese sind Risikofaktoren für eine ungesunde Ernährung und korrelieren mit den Ergebnissen der KiGGS-Studie. Weiterhin ist der Einsatz des Ernährungsbaukastens bereits in der Grundschule gerechtfertigt, um dem Anteil übergewichtiger Kinder im weiteren Schulverlauf entgegen wirken zu können.

Zusammenfassend kann daher bestätigt werden, dass bei Kindern aus sozial benachteiligten Schulen und Stadtteilen der Bedarf an Ernährungsbildung höher ist. Somit ist der Ansatz, den Fokus auf diese Schulen zu legen vollkommen gerechtfertigt und notwendig.

7) Gibt es weitere wichtige Aspekte und was bedeuten diese für die Zukunft?

Während der Erstellung der Bachelorarbeit traten weitere Erkenntnisse auf, die im Folgenden beschrieben werden.

Es zeigte sich, dass nur an knapp der Hälfte der Schulen ein Pausenverkauf vorhanden war und dass die Qualität des Verkaufs überwiegend als „mäßig“ beurteilt wurde (Abb. 7 und 8). Hier zeigt sich, dass die Schüler/-innen in der Schule nicht immer die Möglichkeit bekommen sich gesund zu ernähren.

Hervorzuheben ist auch das Ergebnis, dass die Lehrkräfte die Unterrichtseinheiten als sehr geeignet sehen, um das Ernährungsverhalten positiv zu beeinflussen. Somit werden vermutlich die von den Lehrkräften als wichtig empfundenen Aspekte einer gesunden Ernährung in den Einheiten thematisiert. Weiterhin wurden die Unterrichtseinheiten als sehr angemessen für die Situation in der Klasse eingestuft. Es könnte bedeuten, dass die behandelten Themen für den jeweiligen Entwicklungsstand der Klassen entsprechend ausgerichtet waren und die Schüler/-innen dem Unterricht gut folgen konnten.

Des Weiteren konnten in diesen ersten Analysen keine Confounder identifiziert werden, welches diese jedoch nicht ausschließt. Zu berücksichtigen sind die externen Einflussfaktoren, wie z.B. das häusliche Ernährungsverhalten und die Bereitschaft der Eltern mitzuwirken, die im Rahmen dieser Befragung nicht ermittelt werden konnten, aber vermutlich existieren.

10.2. Methodenkritik

Bei der Auswertung der Fragebögen und dem Erstellen dieser Arbeit sind einige Faktoren aufgefallen, die einen Einfluss auf die Ergebnisse haben können und für zukünftige Erhebungen im Rahmen des Ernährungsbaukastens verändert werden sollten.

Dadurch, dass kein einheitliches Codiersystem genutzt wurde, entstand ein erheblicher Arbeitsaufwand darin den Datensatz analysefähig zu gestalten. Gleich zu Beginn der ersten Eingaben hätte ein Eingabestandard festgelegt werden müssen, in dem beschrieben ist, wie die Daten einzugeben sind, beispielsweise 0= nicht angekreuzt, 1= angekreuzt. Bei ein paar Fällen schien es so, dass die Schulen bereits eingegeben wurden, ohne dass die Fragebögen vorlagen, da im Weiteren keine Eingaben getätigt wurden. Zudem gab es vereinzelt Fragen, die nicht beantwortet wurden, jedoch nicht mit „keine Angabe“ codiert waren. Die Schulen hätten schon anfangs einheitliche Namen bekommen sollen, und nicht drei verschiedene Namen für eine Schule. Dadurch, dass die Fragebögen teilweise sehr fehlerhaft und unvollständig eingegeben wurden, entstand ein Datenverlust. Dieses gilt es in Zukunft durch klar definierte Eingabestandards zu vermeiden. Zudem lag die Rücklaufquote des dritten „Wirkung“ Fragebogen im Vergleich zu den HAG-Mitarbeiterinnen Fragebögen bei nur ca. 50 %. An diesem Punkt gilt es zu überlegen, wie die Rücklaufquote erhöht werden könnte, um zukünftig noch aussagekräftigere Ergebnisse zu erlangen.

Weiterhin wäre eine Verknüpfung der drei aufeinander folgenden Fragebögen sinnvoll gewesen, um zum Beispiel die non-Responder erkennen zu können. Dadurch hätte festgestellt werden können, aus welchen Schulen (bzgl. KESS-Index oder Stadtteil) hohe Fragebogenanzahlen zurückkommen.

Teilweise ergab sich die Recherche nach den KESS-Indices der einzelnen Schulen als recht schwierig, da nicht alle Daten verfügbar waren. Nur durch den persönlichen Kontakt mit Frau Dr. Schulte von der Behörde für Schule und Berufsbildung konnten die Daten

genutzt werden. Zukünftig könnten die KESS-Indices gleich mit eingegeben werden um spätere aufwendige Recherchen zu vermeiden.

Positiv anzumerken ist, dass die drei Fragebögen kurz gehalten und die Fragen klar formuliert sind. Dieses erleichtert das Ausfüllen und senkt die Hemmschwelle, die Fragebögen auszufüllen. Einige Fragestellungen können noch einmal hinsichtlich der Formulierungen überdacht werden. Zudem wären kleine Ergänzungen hilfreich, als Beispiel die Frage zur Qualität des mitgebrachten Frühstücks. Eine kleine Tabelle mit einzelnen Lebensmittelgruppen (z.B. „werden gesüßte Getränke/ Obst/ Gemüse/ Getreide mitgebracht?“) könnte zugefügt werden, um die Objektivität der Antworten zu verbessern.

Welche Hypothesen mit den Fragebögen beantwortet werden sollten, ist nicht dokumentiert. Somit konnten lediglich Hypothesen abgeleitet werden. Ob diese mit denen der Verfasser der Fragebögen jedoch übereinstimmen, ist nicht nachzuprüfen.

11. Fazit und Ausblick

Die Argumente für das Weiterführen des Ernährungsbaukastens als Ernährungsbildungsprogramm für Grundschüler/-innen sind klar ersichtlich.

Die Teilnahme der Schüler/-innen sowohl an dem Theorie- als auch dem Praxisteil wurde als sehr gut bewertet. Desweiteren hatten alle Kinder gemäß den Lehrkräften sehr viel Spaß an den Unterrichtseinheiten. Hinzukommend wurden die Unterrichtseinheiten als geeignet eingestuft, um das künftige Ernährungsverhalten positiv beeinflussen zu können. Ferner zeigte die Befragung, dass die Unterrichtseinheiten für die einzelnen Klassen als sehr angemessen bewertet wurden. Die Inhalte der Unterrichtseinheiten waren nach 6 Wochen bei den Kindern noch präsent und es konnten positive Veränderungen im Ernährungsverhalten verzeichnet werden.

Zusammenfassend ist daher zu sagen, dass der Ernährungsbaukasten gut auf die Bedürfnisse der Schüler/-innen abgestimmt ist und ein positiver Effekt auf das Ernährungsverhalten nach 6 Wochen zu vermerken ist.

Die Analysen haben gezeigt, dass die Kinder aus sozial benachteiligten Schulen und Stadtteilen im Vergleich zu Kindern aus den anderen Schulen und Stadtteilen weniger Interesse an Ernährung hatten, dass eine geringere Qualität des mitgebrachten Frühstücks vorlag und dass die Veränderungen geringer waren. Dieses unterstützt die Zielgruppenwahl des Ernährungsbaukastens, welche den Fokus auf Kinder aus sozial benachteiligten Schulen legt. Dennoch profitierten alle Kinder durch die Unterrichtseinheiten. Daher sollte überlegt werden, ob die Beschränkung auf 200 Unterrichtseinheiten pro Jahr und dem Fokus der sozialen Benachteiligung noch angemessen ist oder ob der Ernährungsbaukasten nicht für alle Schüler zugänglich gemacht werden sollte.

Weiterhin zeigte sich, dass die Qualität des Pausenverkaufs als mäßig eingestuft wurde. Hier gäbe es die Überlegung, im Rahmen der Verhältnisprävention zu agieren. Durch Maßnahmen im Rahmen der Beratung könnte die Verpflegung verbessert werden.

Die Fragebögen sind kurz und verständlich aufgebaut, jedoch wäre eine Überarbeitung sinnvoll. Die Sinnhaftigkeit einzelner Fragen, z.B. die Frage, ob die Kinder über den Besuch der HAG-Mitarbeiterin informiert waren, sollte überprüft werden. Es war erkennbar, dass einige Fragen aufgrund der subjektiven Basis viel Interpretationsfreiraum haben. Durch Hinzufügen von ergänzenden Erklärungen, z.B. in Form von Tabellen, könnten die Fragen an Objektivität gewinnen.

Zukünftig sollte ein einheitlich geltendes Codiersystem eingeführt werden um Fehler zu vermeiden. Ferner wird empfohlen eine Auswertung der qualitativen Fragen durchzuführen um weitere Effekte identifizieren und eventuell notierte Verbesserungsvorschläge auswerten zu können.

Empfehlenswert wären weitere Untersuchungen mit dem Fokus auf die große Spannweite an der Inanspruchnahme der Einheiten zwischen den Schulen und der Ursache, warum einige Schulen nur einmalig teilgenommen haben. Ein weiterer beobachteter Aspekt ist, dass die Unterrichtseinheiten vor allem in Vorschulklassen, ersten und zweiten Klassen durchgeführt und das Thema „Klassenfrühstück“ am häufigsten unterrichtet wurde. Hier gilt es eine Möglichkeit zu finden, auch die anderen Klassenstufen stärker mit einzubeziehen. Es sollte nach der Ursache geforscht werden, warum die anderen Themen im Vergleich zum Thema „Klassenfrühstück“ so selten nachgefragt werden.

Ferner wäre eine Gegenüberstellung mit anderen Ernährungsbildungsangeboten interessant. Vielleicht haben einige Programme ähnliche Themenschwerpunkte wie der Ernährungsbaukasten und stehen somit in Konkurrenz mit dem Ernährungsbaukasten. Durch ein besseres Abstimmen der Programme könnte ein noch nachhaltigerer Effekt erzielt werden.

Der „Ernährungsbaukasten“ hat eine positive Bewertung seitens der Lehrkräfte bekommen, die Kinder nehmen mit großer Freude an den Einheiten teil und lernen nachweislich. Für die Zukunft sollte erwägt werden, ob der Einsatz des Ernährungsbaukastens noch weiter ausgebaut werden kann. Durch die regelmäßige Durchführung der Unterrichtseinheiten, beispielsweise im halbjährlichen Abstand, könnten die Lerneffekte wahrscheinlich noch erhöht werden. Durch die Fortführung des behandelten Themas im weiteren Schulunterricht könnte die Festigung des Wissens maximiert werden.

Quellen

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). (2007). Gesundheitsförderung konkret - Band 8 - Die Versorgung übergewichtiger und adipöser Kinder und Jugendlicher in Deutschland – Quantität und Qualität von Angeboten im Zeitraum 2004-2005. Köln: Warlich.

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. (08.03.2013) Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Robert Heinemann (CDU) vom 28.02.13 und Antwort des Senats. Drucksache 20/7094. Hamburg. <http://www.hamburg.de/contentblob/4025290/data/pdf-hh-sozialindex-drucksache-20-7094.pdf> (Stand 22.01.2015)

Dr. Mensink, G. B., Prof. Dr. Hesecker, H., Richter, A., Stahl, A., Vohmann, C. (2007). Forschungsbericht- Ernährungsstudie als KIGGS-Modul (EsKiMo). Robert-Koch-Institut (RKI), Berlin, <http://www.bmel.de/cae/servlet/contentblob/378624/publicationFile/25912/EsKiMoStudie.pdf> (Stand 22.01.2015)

Färber, C., Längst, G., Quinton, A.(2008). Bewegungs- und Ernährungsangebote in Hamburg für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Settings. Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz - Abteilung Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsförderung. <http://www.hamburg.de/contentblob/1044534/data/hns-angebote-ernaehrung-bewegung-hamburg.pdf> (Stand 22.01.2015)

Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung (Hrsg.).(2011a). Bildungsplan Grundschule – Aufgabengebiete. Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung. <http://www.hamburg.de/contentblob/2481804/data/aufgabegebiete-gs.pdf> (Stand 22.01.2015)

Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung (Hrsg.).(2011b) . Bildungsplan Grundschule – Sachunterricht. Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung. <http://www.hamburg.de/contentblob/2481914/data/sachunterricht-gs.pdf> (Stand 22.01.2015)

Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (Hrsg.). (2012). Sozialmonitoring – integrierte Stadtteilentwicklung. Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. <http://www.hamburg.de/contentblob/3724394/data/sozialmonitoring-bericht-2012.pdf> (Stand 22.01.2015)

Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) (Hrsg.).(2012). Ernährungsbaukasten – Unterrichtseinheiten für die Vorschule bis zur 4. Klasse. 2. Auflage. Hamburg: Drucktechnik Altona.

Kurth, B.-M., Schaffrath Rosario, A., Robert Koch-Institut. (Mai 2007). Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland - Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS), in: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz , Band 50, Ausgabe 5-6, S.736–743.

Lampert, T., Müters, S., Stolzenberg, H., Kroll, L. E., KiGGS Study Group. (Juli 2014). Messung des sozioökonomischen Status der KiGGS-Studie - Erste Befragung (KiGGS-Welle 1), in: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, Band 57, Ausgabe 7, S. 762-770.

Wagner, G. (2009). Schulverpflegung und mentale Leistungsfähigkeit, in: Ernährung und Medizin (E&M).Nr. 24, S.197 – 199.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem im Ausgabeantrag formulierten Thema ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht.

Datum

Unterschrift

Anhang

1. HAG-Mitarbeiterinnen Fragebogen



Begleitbogen HAG-Mitarbeiterinnen

Schule.....									
Adresse.....									
Lehrkraft.....									
Anzahl der teilnehmenden Kinder: <input type="text"/> <input type="text"/>									
Datum		Unterrichtseinheit			Klasse		HAG-Mitarbeiterin		
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>

1. Wie war die Beteiligung bzw. das Interesse der SchülerInnen?

a) „Theorie“

sehr gut

sehr schlecht

1 2 3 4 5 6

b) „Praxis“

sehr gut

sehr schlecht

1 2 3 4 5 6

2. a) Wusste die Klasse, dass die HAG-Mitarbeiterin kommt?

- ja
- nein

b) War die Klasse inhaltlich vorbereitet?

- ja
- nein

3. a) Wird das Frühstück in der Regel gemeinsam in der Klasse gegessen?

- ja, und zwar
 - zu Beginn des Unterrichts
 - vor der ersten großen Pause
 - situationsabhängig
- nein

b) Gibt es einen Pausenverkauf

- ja
- nein

Falls ja: Beurteilung der Qualität aus Sicht der

Lehrkraft: _____

HAG-Ma _____

SchülerInnen _____

4. Wie ist das Elterninteresse?

Die Versorgung der Kinder mit Frühstück / Pausenfrühstück ist

sehr gut

sehr schlecht

- | | | | | | |
|----------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| <input checked="" type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

5. Bemerkungen (Klassensituation, soziales Umfeld, Besonderheiten, Problemkinder)



Quelle: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

2. Lehrer/-innen Fragebogen



Fragebogen für Lehrer/innen

Name der Schule											
Datum				Unterrichtseinheit		Klasse		HAG-Mitarbeiterin			
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Anzahl der anwesenden Kinder										<input type="text"/>	<input type="text"/>

1. a) Wie war die Beteiligung / das Interesse der Schüler/innen an der vermittelten Theorie?

sehr gut			sehr schlecht		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b) Wie war die Beteiligung / das Interesse der Schüler/innen an der Praxis?

sehr gut			sehr schlecht		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

c) Ist die Aktion geeignet, das Essverhalten der Schüler/innen positiv zu beeinflussen?

eher ja			eher nein		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

d) Wie schätzen Sie das Interesse der Schüler/innen zu Ernährungsthemen ein?

groß			gering		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Hat die Aktion den Schüler/innen Spaß gemacht?

viel			wenig		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Hat die Aktion Ihnen neue Kenntnisse vermittelt?

viele			keine		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. War die Aktion der Situation in Ihrer Klasse angemessen?

ja, vollkommen			nein, überhaupt nicht		
1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Anmerkungen zur Aktion (Anregungen, Hinweise etc.):



Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Quelle: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

3. Wirkung Fragebogen

Rückantwort

per Fax 040 - 288036429



HAG

Dörte Frevel

Repsoldstr. 4

20097 Hamburg

HAG-Ernährungsbaukasten - Wirkungen



Bitte geben Sie uns eine kurze Rückmeldung, welchen Eindruck die Unterrichtseinheit aus dem „Ernährungsbaukasten“ bei Ihnen und Ihrer Klasse hinterlassen hat. **Vielen Dank!**

Name der Schule

Datum

--	--	--	--	--	--

Unterrichtseinheit

--	--

Klasse

--	--

HAG-Mitarbeiterin

--	--

1. Welchen Eindruck hat die Unterrichtseinheit bei den SchülerInnen hinterlassen?

sehr gut

sehr schlecht

1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Greifen die SchülerInnen jetzt noch Inhalte aus der Stunde auf?

sehr viel

sehr wenig

1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Beispiele _____

3. War die Unterrichtseinheit für Ihren weiterführenden Unterricht hilfreich?

sehr gut

sehr schlecht

1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Welche Hauptaussage(n) haben die SchülerInnen in der Einheit gelernt?

5. Haben sich verbesserte Ess- oder Trinkgewohnheiten in der Klasse etabliert?

ja, eindeutig

nein, überhaupt nicht

1	2	3	4	5	6
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Haben Sie im Nachhinein Anregungen oder Hinweise? Wenn ja, welche?



Quelle: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

4. Dokument 1 der HAG: Zukünftige Ausrichtung der ernährungspädagogischen Angebote der HAG

Vorstandsvorlage: Vorstandssitzung 20.02.2010



Zukünftige Ausrichtung der ernährungspädagogischen Angebote der HAG

Ausgangslage

Die HAG führt seit 1985 unterschiedliche Ernährungsbildungsangebote (z. B. Klassenfrühstück - Klasse Frühstück, Ernährungsbaukasten, Eltern-Kind-Workshops, Elternabend, Verpflegungsberatung, Seminare) in unterschiedlichen Settings (Kita, Schule, Elternschulen, Eltern-Kind-Zentren, Betreuungseinrichtungen) mit unterschiedlichen Zielgruppen (Kinder, Eltern, Lehrkräfte, (pädagogisches) Personal in Kitas und anderen Einrichtungen, z. B. Wohnungslosenhilfe, Stadtteilprojekte etc.) durch.

Ziel des Angebots Ernährungsbaukasten

Der HAG-Ernährungsbaukasten ist ein primärpräventives Angebot in Hamburger Grundschulen und wird von den Hamburger Krankenkassen (GKV) finanziert. Es verfolgt das Ziel, das gesundheitsförderliche Ernährungsverhalten Hamburger Grundschüler/innen zu stärken durch

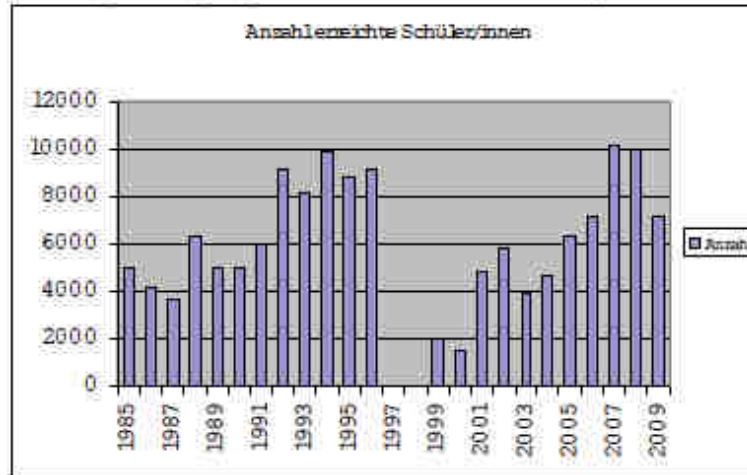
- Motivation zu gesundheitsförderlichem Verhalten
- Bewusstmachen des eigenen Essverhaltens
- Förderung des praktischen Handelns: Essen gesund und schmackhaft zubereiten
- Förderung der Eigenkompetenz durch Beteiligung
- Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen: gemeinsames Essen als soziale Situation erfahren
- Vermittlung von Ernährungswissen
- Einüben von gesundheitsgerechtem Verhalten

Quantitative Entwicklung der Angebote seit 1985

Die quantitative Entwicklung der Angebote resultiert aus der Struktur des Angebotes über den Zeitraum von annähernd 25 Jahren.

Die Vorläuferorganisation der HAG, die Hamburgische Landesvereinigung für Gesundheitserziehung e. V. (HLG), führte seit 1985 Programme zur Ernährungsbildung in Hamburger Kindertageseinrichtungen und Grundschulen durch. Diese wurden durch die für Gesundheit zuständige Behörde finanziert. Ab 1992 wurden die Aktivitäten auf Grundlage des „ersten“ § 20, SGB V durch die Hamburger Krankenkassen / -verbände (GKV) und die für Gesundheit zuständige Behörde gefördert. Von 1992 bis 1996 beschäftigte die Hamburgische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. (HLG) für die Settings Grundschule und Kita bis zu 15 freie Mitarbeiterinnen. Nach Ab- und Neuschaffung des § 20, SGB V wurden ab 2001 in unterschiedlichen Projektszusammenhängen ernährungspädagogische Angebote erarbeitet und in den Schulen durchgeführt. Alle Projekte wurden durch die GKV und die Gesundheitsbehörde finanziert, in Teilen auch durch Sponsoring und die Schulbehörde.

Ernährungsbildungsangebote in Schulen 1985 - 2009 | Erreichte Schüler/innen



Qualitative Wirkungen

Die qualitativen Wirkungen der Angebote wurden evaluiert; intern fortlaufend für den Ernährungsbaukasten (siehe auch: HAG. Klassenfrühstück - Klasse Frühstück. Gut schmausen in den Pausen. Evaluationsbericht. Hamburg. 2003) und extern im Jahr 1994 durch das Institut für Gesundheit und Bildung (Fit in den Tag - Frühstück macht stark).

Ernährungsbaukasten, Evaluationsergebnisse für 01-07/2007 vorgestellt bei der HAG-Vorstandsklausur, Februar 2008

Ergebnisse - Befragung Lehrkräfte (n = 231):

- 98 % der Lehrkräfte hielten die Unterrichtseinheiten für angemessen
- 99 % gaben an, die Unterrichtseinheit habe den Schüler/innen Spaß gemacht
- 95% gaben an, dass sich die Schüler/innen beim theoretischen Teil der Unterrichtseinheit sehr gut oder gut beteiligt haben
- 100 % gaben das für die Beteiligung am Praxisteil an

Ergebnisse - Befragung Lehrkräfte 6 - 8 Wochen später (n = 101):

- 56 % der Lehrkräfte gaben an, dass Inhalte wieder aufgegriffen werden
- 78 % gaben an, dass die Unterrichtseinheiten für ihren weiterführenden Unterricht hilfreich sind
- 48 % gaben an, dass sich verbesserte Ess- und Trinkgewohnheiten etabliert hätten (Antwortkategorie: ja, eindeutig; ja); 41 % stellten etwas verbesserte Ess- und Trinkgewohnheiten fest.
- 87 % gaben an, dass sie die Unterrichtsangebote für geeignet halten, positive Veränderungen des Essverhaltens zu unterstützen



Klassenfrühstück - Klasse Frühstück, Gut schmausen in den Pausen, Evaluationsbericht, Hamburg 2003, (Katrin Krohn)

Ergebnisse - Befragung Lehrkräfte:

- Fast 98 % der Lehrkräfte hielten die Unterrichtseinheit in ihrer jeweiligen Klasse für angemessen
- 88 % gaben an, die Unterrichtseinheit habe den Schüler/innen Spaß gemacht
- 85 % gaben an, dass sich die Schülerinnen sehr gut oder gut beteiligt hätten
- 71 % gaben an, dass neue Kenntnisse vermittelt wurden
- 61 % gaben an, dass Kenntnisse aufgefrischt wurden
- 82 % gaben an, dass die Schüler/innen sehr großes oder großes Interesse an der Unterrichtseinheit hatten
- 71 % gaben an, dass die Unterrichtseinheit bei den Schüler/innen positive Verhaltensänderungen angeregt hat

Fit in den Tag, Frühstück macht stark, Wirkungserfolge der Angebote für Schulen und Kindertagesstätten, Evaluation, Hamburg 1994 (Christiane Deneke, Dr. Silke Rosumek)

Ergebnisse - Befragung Pädagogen/innen (Kits / Schule):

Wirkungen der Aktionen aus Sicht der Pädagogen/innen

- 88 % gaben an, dass die Kinder gesundes Essen ausprobiert haben
- 92 % gaben an, dass die Aktion den Schüler/innen Spaß gemacht hat
- 79 % gaben an, dass das Angebot Interesse geweckt hat
- 67 % gaben an, dass neue Kenntnisse vermittelt wurden
- 74 % gaben an, dass Kenntnisse aufgefrischt wurden
- 56 % gaben an, dass positive Verhaltensänderungen erzeugt wurden

Ernährungspädagogische Angebote in Schulen, Kitas oder anderen Einrichtungen führen freie Mitarbeiterinnen (Dipl. Ökotroph.) durch. Dafür wurden in 2007 und 2008 jeweils rund 75.000 € eingesetzt¹. Finanziert wurde das Angebot aus Projektfördermitteln der Hamburger Krankenkassen und Krankenkassenverbände (GKV) sowie der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) und aus Eigenmitteln. In 2009 wurden rund 40.000 € aus Projektfördermitteln² der GKV eingesetzt. Auch künftig sollen ernährungspädagogische Angebote aus Projektfördermitteln der GKV und BSG bestritten werden. Der Umfang der ernährungspädagogischen Angebote hat keinen Einfluss auf die Höhe der Projektfördermittel der GKV und BSG.

¹ Von 6/06 bis 5/07 wurde der ERK mit zusätzlichen Projektmitteln in Höhe von 59.750 € durch die GKV gefördert

² Als Projektfördermittel der GKV stehen pro Jahr 76.700 € zur Verfügung. Davon werden finanziert: bewilligte Projekte (Projektfördertopf), HAG-Projekte wie Ernährungspäd. Angebote, Gesundheitspreis, Gesunde Schule, Stadtpunkte, Veranstaltungen und Projektkoordination. Separate Projektmittel stehen für ernährungspäd. Angebote nicht bereit.



Ist-Situation

2009 wurden in 70 Grundschulen über 350 Klassen mit ca. 7100 Schülerinnen und Schüler erreicht. 44 Grundschulen (ca. 63 Prozent) lagen in Gebieten, die durch eine schwierige soziale Lage gekennzeichnet sind. Neun Schulen (ca. 13 Prozent) sind Integrative Regelschulen oder Förder- oder Sonderschulen. 14 Schulen (ca. 18 Prozent) haben sich schon mindestens einmal an der Ausschreibung „Gesunde Schule“ beteiligt.

Synergien und Konflikte:

Eigene Angebote durchführen oder Vernetzen und Koordinieren?

Im Themenfeld Ernährung arbeitet die HAG seit annähernd 25 Jahren mit Schulen zusammen (Projekte, Beratung, Fortbildung); sie koordiniert seit 1997 den Arbeitskreis „Ernährung, Kinder, Schule“ und seit 2007 das „Hamburger Netzwerk Schulverpflegung“, das sie in Kooperation mit der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) initiiert hat.

Die HAG transportiert das Thema Ernährung in die Öffentlichkeit durch die Teilnahme an bzw. Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Fachveranstaltungen / Kochfeste / Gesundheitstage in Gebieten der integrierten Stadtteilentwicklung) und die Erstellung und Verteilung von Materialien (Flyer, Handreichungen für den Unterricht).

Mit dieser Ausrichtung bestehen in diesem Feld gute Kontakte zur Zielgruppe Endverbraucher/innen, zum Setting Schule, zu vernetzenden und vernetzten Strukturen in Hamburg und bundesweit.

Diese über viele Jahre gewonnene Expertise im Bereich schulischer Ernährungsbildung und der Arbeit mit der Zielgruppe Kinder / Schüler/innen sowie der Beratungsarbeit mit Lehrkräften, Erziehern/innen und Eltern und den Vernetzungstätigkeiten in Hamburg beschreibt das Kompetenzprofil der HAG im Feld Ernährung. Aufgrund dieser „Gemengelage“ wurde die HAG auch mit der Umsetzung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg beauftragt.

Hier werden Synergieeffekte wie Konflikte deutlich: Ohne die langjährige (praktische) Arbeit mit der Zielgruppe und die ebenso weitreichenden koordinierenden und vernetzenden Tätigkeiten würde die HAG nicht unbedingt prädestiniert erscheinen, sich dem Feld „Ernährung und Schule“ zu widmen.

Im September 2009 wurde die HAG mit der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg beauftragt. Die Vernetzungsstelle soll Schulen bei der Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards für die Schulverpflegung unterstützen. Sie ist Anlaufstelle für fachliche, organisatorische und logistische Fragestellungen und koordiniert und unterstützt die Kommunikation zwischen allen an Schulverpflegung Beteiligten: Multiplikator/innen, Schulleitungen, Schüler/innen, Eltern, Anbieter etc.

Übergeordnete Vernetzungs- und Koordinierungsaufgaben können aber im Widerspruch stehen zu operativen Tätigkeiten in demselben Feld. So sollte im Außenfeld klar darstellbar sein, was die Aufgaben /



Angebote der Vernetzungsstelle Schulverpflegung oder des HAG-Bereiches Ernährungsbildung sind.

Um eine neutrale Position als Vernetzungsinstitution zu wahren und um mögliche Rollenkonflikte zu vermeiden, erscheint es sinnvoll, die operativen Angebote deutlich(er) von den vernetzenden Aufgabenstellungen zu trennen.

Der Aufbau von Ernährungsbildungsangeboten für Multiplikator/innen soll Vorrang bekommen, die Beibehaltung von 200 Einheiten Ernährungsbaukasten dient als Basis für Training/Hospitation für Multiplikator/innen etc.

In Abstimmungsgesprächen zwischen der HAG und dem Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung (LI) wird geklärt, wie Fortbildungsangebote ggf. in die LI-Struktur eingebunden werden können. Ansprechpartnerin ist Beate Proll.



Unter dem Fokus der Profilschärfung unternimmt die HAG zurzeit ein Revirement (im Sinne von „Umschwung“) ihrer Ausrichtung. Aufgaben der HAG sind nun noch dezidiierter die Vernetzung, Koordinierung und die Initiierung von Maßnahmen und Projekten. Die Weiterentwicklung der HAG steht damit im Kontext der Entwicklung der Gesundheitsförderung in Hamburg. Offen ist, welchen Einfluss künftig der „Pakt für Prävention“ haben wird.

Deshalb sollte darüber entschieden werden, ob die HAG die ernährungspädagogische Arbeit mit der Zielgruppe Endverbraucher/innen (Schüler/innen, Eltern) zugunsten der Vernetzungs- und Koordinierungsaufgaben und Multiplikator/innenschulung reduziert und konzentriert (siehe Ausblick) oder vollständig aufgibt.

Ausblick

In 2010 sollen lt. Arbeitsprogramm folgende Ernährungsbildungs-Maßnahmen angeboten werden:

- Ernährungsbaukasten
 - in Schulen, die im Rahmen ihrer Bewerbung für die Ausschreibung „Gesunde Schule 2009/2010“ Bedarfe formuliert haben sowie
 - in Schulen, die in Gebieten des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) liegen
- Ernährungsbildung Multiplikator/innen: Fortbildungsangebot / Seminare
 - Entwicklung eines Konzepts zur Ernährungsbildung von Multiplikator/innen
 - in Eltern-Kind-Zentren: für Multiplikatoren/innen; Eltern
 - für Multiplikatoren/innen in Kitas, Schulen, im Stadtteil (z. B. sog. Rückkehrer/innen), in betreuenden Einrichtungen (z. B. Wohnungslosenhilfe)
 - besondere Zielgruppen: z. B. junge Mütter; Eltern
 -

Ziel ist, den Ernährungsbaukasten zu erhalten und ihn Multiplikator/innen zur Verfügung zu stellen.

Diskussion

- Eine Umsteuerung von der Arbeit mit den Zielgruppen „Kinder / SchülerInnen“ und „Eltern“ hin zu Multiplikator/innen-Fortbildungen im Feld Ernährung entspricht der Zielsetzung der HAG.
- Sie positioniert die HAG als Expertin im Ernährungsbereich und gewährleistet die Nachhaltigkeit der Angebote.
- Die Konzentration auf Aufgaben der Vernetzung und Koordinierung führt zu einer Ressourcenoptimierung innerhalb der HAG mit ihren Aufgaben in den Projekten Regionaler Knoten, Koordinierungsstelle Gesunde Kitas, Zentrum für Bewegungsförderung, Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg.
- Es werden klare Strukturen geschaffen. So ist das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) für die

Ernährungsbildung im Setting Schule zuständig; die HAG vernetzt und koordiniert.

- Projekte wie der „Ernährungsbaukasten“ könnten transferiert werden, wenn sie in ein entsprechendes Fortbildungsangebot überführt (z. B. Anfrage / Abstimmung LI) würden.

Beschlussfassung

Der Vorstand wird um ein Votum für die künftige Ausrichtung der ernährungspädagogischen Angebote der HAG hinsichtlich Zielgruppe und Umfang gebeten.

Anhang: Projektaktivitäten (Auswahl)

- Ernährungsbaukasten: Unterrichtseinheiten für die Grundschule; seit 2005 (Anfänglich durch eine gesonderte Projektförderung der GKV finanziert. Ab 2008 Finanzierung aus der regulären Projektförderung)
- Klassenfrühstück - Klasse Frühstück: Projektlaufzeit 2001 - 2005
- Fit und Fun, Projektwoche für 5. - 7. Klassen zum Thema „Ernährung“
- Kitas fit für die Zukunft: Projektlaufzeit 2006 - 2009
- Spannende Schule - entspanntes Miteinander: Projektlaufzeit 2004 - 2006
- Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Familien: Projektlaufzeit seit 2004
- YOLLI - Kurs für übergewichtige Kinder in einem sozial benachteiligten Stadtteil Hamburgs: Projektlaufzeit 2001 - 2003, Projekt läuft weiter, Finanzierung im Stadtteil gesichert
- Mit wenig Geld gut ernährt: Projektlaufzeit 2003 - 2004; Projekt läuft weiter, Finanzierung durch Sponsoring gesichert
- Haushaltsführungskompetenzen für sozial benachteiligte Familien: 2. Halbjahr 2004
- Gesunde Soziale Stadt Hamburg: Projektlaufzeit 2001 - 2005

Kooperationen / Arbeitskreise (Auswahl)

- Hamburger Netzwerk Schulverpflegung, seit 2007
- Hille in Bewegung / Hille aktiv, Steuerungsgruppe, seit 2006
- Arbeitskreis Schulverpflegung, 2006
- Food and more, Projektlaufzeit 2000 - 2003
- Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule seit 1997

Veröffentlichungen (Auswahl)

- Ernährungsbaukasten, Unterrichtseinheiten für die Vorschule bis zur 4. Klasse, 2007
- „Was uns schmeckt, bewegt uns!“, Förderung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in den Settings Stadtteil, Schule und Kita, Dokumentation einer Fachtagung des „Regionalen Knotens“ und des Projektes „Gesunde Soziale Stadt Hamburg“, 2005
- Fit und Fun, Unterrichtseinheiten zum Thema „Ernährung“ für 5. - 7. Klassen, Handreichung, 2004
- Klassenfrühstück - Klasse Frühstück, Gut schmausen in den Pausen, Evaluationsbericht, 2003
- Mit wenig Geld gut ernährt, 2003



- Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule in der HAG, HAG (Hrsg.), Handbuch Ernährung, Adressen von A bis Z, 2002
- HAG, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, Hamburg; Schulkiosk, Essen und Trinken in der Schule: voll Wert - voll gut! Empfehlungen, Informationen und Anregungen für das Angebot von Speisen und Getränken zum Verkauf in Schulen, 1997
- Stadtpunkte -Informationen zur Gesundheitsförderung, Themenauswahl:
 - Kitas fit für die Zukunft - Erfolg eines Modellprojektes, HAG-Stadtpunkte 02/09
 - Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, HAG-Stadtpunkte 03/09
 - Ernährung und Bewegung, Programmatik und Praxis, HAG-Stadtpunkte 02 / 08
 - Kinder- und Jugendgesundheit, HAG-Stadtpunkte 02 / 07
 - Zu dick, zu dünn, HAG-Stadtpunkte 01 / 07
 - Spannende Schule - entspanntes Miteinander, HAG-Stadtpunkte 02 / 06
 - Setting Gesundheitsfördernde Kindertagesstätten, HAG-Stadtpunkte 02 / 05
 - Gesunde Soziale Stadt, HAG-Stadtpunkte 04 / 04
 - Gesundheitsförderung im Setting Schule, HAG-Stadtpunkte 04 / 03
 - Gesunde Umwelt, gesunde Kinder, HAG-Stadtpunkte 01 /03

5. Dokument 2 der HAG: Ernährungsverhalten von Schülerinnen und Schülern verbessern und Eigenkompetenzen stärken



Ernährungsverhalten von Schülerinnen und Schülern verbessern und Eigenkompetenzen stärken

„Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ / Projektwoche „Fit und Fun“

Antrag an die GKV- Kassen in Hamburg zur Förderung eines Projektes zur Primärprävention nach § 20 Absatz 1 SGB V

Setting – Projekt im Bereich Gesundheitsfördernde Schulen

Ausgangslage

Das Projekt „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ wird seit Anfang 2001 in Hamburger Grundschulen vor allem in Gebieten mit sozialer Benachteiligung durchgeführt.

Die erste Projektphase (1.1.2001 – 31.3.2003) wurde von der damaligen Gesundheitsbehörde, den Krankenkassen, von einem Sponsor und der damaligen Schulbehörde (Evaluation) finanziell getragen. In der zweiten Projektphase (1.4.2003 – 31.12.2005) wurde das Angebot in Hamburger Grundschulen fortgeführt mit dem Ziel, es in das Regelangebot der Behörde für Bildung und Sport zu integrieren. Das ist nicht zu realisieren gewesen.

Das Projekt

„Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ verfolgt das Ziel, das Ernährungsverhalten Hamburger Grundschulkindern zu verbessern (z. B. auch das Schulfrühstück) durch

- Motivation zu gesundheitsförderlichem Verhalten
- Bewusstmachen des eigenen Essverhaltens
- praktisches Handeln: sich ein Frühstück gesund und schmackhaft zubereiten können
- Förderung der Eigenkompetenz durch Beteiligung
- Gemeinschaftserlebnisse: das gemeinsame Essen als soziale Situation erfahren
- Vermittlung von Ernährungswissen
- Einüben von gesundheitsgerechtem Verhalten

Die Unterrichtseinheit ist flexibel konzipiert und kann nach einem Bausteinprinzip auf die jeweiligen Schul- und Klassenbedürfnisse abgestimmt eingesetzt werden. Die Bedürfnisse unterscheiden sich in der Regel von Bedingungen wie Klassenstufe, Vorerfahrungen der Schüler/-innen und Lehrkräfte, soziales Umfeld, individuelle Planung, spezielle Themen in der Klasse, Lehrplanorientierung usw.

Die Durchführung der Unterrichtseinheit wird mit der verantwortlichen Lehrkraft in einem telefonischen Vorgespräch abgestimmt, in dem die Rahmenbedingungen abgeklärt werden. In einer Nachbesprechung wird die durchgeführte

Unterrichtseinheit reflektiert, weitere Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung geklärt (z. B. Schulkiosk-, Projektwochenberatung).

Die HAG hat im Projektzusammenhang Materialien entwickelt, die die Lehrkraft in der Fortführung des Themas unterstützen (z. B. Ernährungskreis, Arbeitsblatt, Rezepte, Flyer, Literaturliste etc.)

Die Materialien sind auch Bestandteil der bundesweit vertriebenen Erlebniskiste „Essen, Trinken & Co“, die vom Netzwerk Gesunde Ernährung entwickelt wurde (www.erlebniskiste.de).

Zielgruppen

Hauptzielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler der Hamburger Grundschulen (Vorschule bis 4. Klasse) insbesondere in sozial benachteiligten Gebieten – über zwei Drittel der Einheiten fanden dort statt. Aber auch in den übrigen Schulen waren meist problematische Ernährungsverhaltensweisen (zu dicke, zu dünne Kinder, ethnische, soziokulturelle Begründungen etc.) ausschlaggebend für die Anforderung.

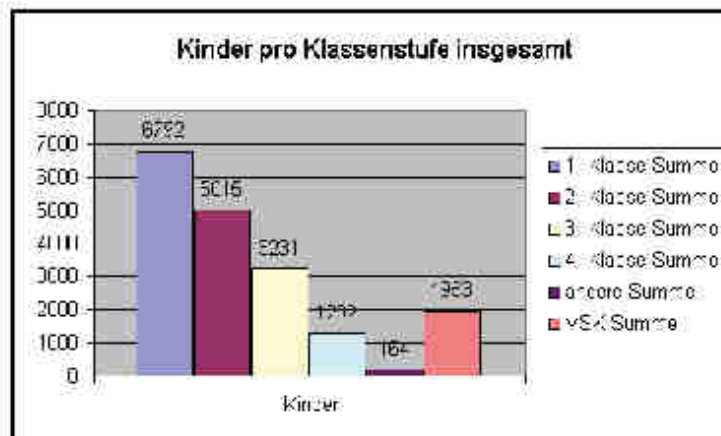
Die zweite Zielgruppe stellen die Lehrerinnen und Lehrer dar. Ein besonderes Merkmal von „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ sind die verbindlichen Vor- und Nachgespräche mit den beteiligten Lehrkräften.

Für Eltern als weitere Zielgruppe im Projekt bietet die HAG Elternabende in den Schulen an.

Erreichbarkeit

Von 2001 bis heute wurden 203 von ca. 250 Hamburger Grundschulen (incl. Sonderschulen) besucht. Das sind über 80 % aller Schulen im Primarbereich. Insgesamt wurden 934 Klassen erreicht.

Obersicht



Es nahmen 18.447 Schülerinnen und Schüler an den Unterrichtseinheiten teil, die von den HAG- Fachkräften (Dipl. Ökotrophologinnen) durchgeführt wurden.

1953 (10,6 %) besuchten die Vorschule, 6792 (36,8 %) die erste, 5015 (27,2 %) die zweite, 3231 die dritte (17,5 %) und 0,9 % (164) andere Klassen, wie zum Beispiel die fünfte Klasse an Sonderschulen.

Die Anforderungen reichten von der Lehrkraft, die die Unterrichtseinheit alle vier Jahre – für ihre jeweils erste Klasse – anforderte bis hin zur gesamten Schule, die möglichst jährlich für alle Klassen die Aktion wollte.

Insgesamt etwa 200 Beratungen von Kollegien und / oder Eltern in Schulen, Kitas, Elternschulen, Projektwochen-, Schulverpflegungsberatungen etc. sowie öffentlichkeitswirksame Aktivitäten, wie z. B. die Teilnahme am 1. Hamburger Gesundheitstag (2002) oder an der Veranstaltung „Es kocht in Hamm“ (2005) und die regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung „Schule in Hamburg“ (2001 – 2005) des SchulInformationsZentrums der Behörde für Schule und Sport komplettieren die Aktivitäten der HAG.

Seit 2003 kommt das Angebot „Fit und Fun - Projektwoche für 5. – 7. Klassen zum Thema Ernährung“ hinzu. Die Unterrichtseinheiten der Projektwoche sind als Handreichung an alle weiterführenden Hamburger Schulen versandt worden, Beratungsangebote zur Durchführung der Projektwoche in der Schule wurden gemacht und Projektwochen oder einzelne Module von den HAG- Mitarbeiterinnen durchgeführt.

Evaluation

Die Evaluation für das Projekt „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ wurde von der damaligen Schulbehörde getragen und verantwortet (siehe: Klassenfrühstück – Klasse Frühstück, Gut schmausen in den Pausen, Evaluationsbericht, Hamburg, 2003).

Das Angebot wird fortlaufend evaluiert. Die Lehrkräfte erhalten einen Fragebogen. Die Rücklaufquote beträgt hier durchschnittlich etwa 70 %. Die HAG-Mitarbeiterinnen dokumentieren die Inhalte und den Verlauf der jeweiligen Unterrichtseinheiten und das Nachgespräch mit der Lehrkraft.

Die Lehrkräfte wünschen sich eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der HAG. Das machen die Anmerkungen aus den Fragebögen deutlich, von denen an dieser Stelle einige zitiert werden:

- „Diese Aktionen der HAG sollten auch nach 2005 weitergeführt werden. Es ist sehr sinnvoll und auch für die Schüler noch mal zusätzlich interessant, wenn jemand anderes als die Lehrerin gleiches/ähnliches erzählt, besonders wenn es um Verhaltensweisen und Praktiken geht. Danke an Ihre Mitarbeiterin.“
- „Bei meiner vorigen Klasse ist das Zubereiten der Frühstücksspieße bis zum Ende der Grundschulzeit in guter Erinnerung geblieben und wurde des öfteren in Eigenregie wiederholt. Wir hoffen sehr, dass die HAG uns auch weiterhin beim Thema „Gesunde Ernährung“ unterstützen kann!!!“
- „Diese Aktion sollte auch weiterhin von Ihnen durchgeführt werden!“
- „Da diese Aktionen zum gesunden Frühstück wirklich gut sind, ist es unbedingt erforderlich, dass sie beibehalten werden. Vielleicht ist es möglich, in

regelmäßigen Abständen (1 – 2 x jährlich) den Schülern ein Angebot zu machen (?).“

- „Das regelmäßige Angebot der Aktion „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ ist gerade in sozialen Brennpunkten besonders wichtig und sinnvoll, um das Bewusstsein der Kinder für gesunde Ernährung auch außerhalb des „normalen“ Unterrichts zu schärfen. Die Ansprache durch Ihre gut geschulten Mitarbeiterinnen gibt dem so wichtigen Thema die ihm zukommende Bedeutung und Wichtigkeit.“

Zur Durchführungsqualität äußerten sich die Lehrkräfte wie folgt:

- „Die Aktion ist von Ihrer Mitarbeiterin optimal durchgeführt worden. Sie konnte die Kinder sehr gut motivieren und ansprechen, so dass alle mit großem Interesse bei der Sache waren. Ich halte Ihre Arbeit für ungemein wichtig, da in viel zu vielen Haushalten kein Wert mehr auf gesunde Ernährung gelegt wird.“
- „Ihre Mitarbeiterin ist sehr gut mit den Kindern umgegangen, hat angemessen auf sie reagiert und wirkte umfassend kompetent.“
- „Inhaltliche und methodische Präsentation kamen richtig gut an und haben Spaß gemacht!“

Die Materialien der HAG unterstützen die Arbeit der Lehrkräfte:

- „Die Infomappe der HAG war sehr informativ und das Material gut im Unterricht einzusetzen. So war die Klasse gut auf die Aktion vorbereitet, die von mir als Abschluss der Unterrichtseinheit angesetzt war.“
- „Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und für die schöne, inhaltsreiche Mappe mit den Unterlagen!“
- „Es hat sich sehr gelohnt, diese Aktion in der Klasse durchzuführen. Wir werden uns in den kommenden Tagen und Wochen weiterhin mit dem Thema beschäftigen und die Info-Mappe zum Einsatz kommen lassen.“
- „Das Ideenhandbuch und die Informationsmaterialien sind sehr anregend.“
- Gutes Material zur Nachbereitung in der Mappe.

Wie sind die Eltern zu erreichen und einzubinden?

- „Ihre Mitarbeiterin hat auf einem Elternabend den Eltern anschaulich auf das Thema eingestimmt. In der Klasse ist sie altersgemäß auf die Kinder eingegangen und hat alle Schüler motiviert. So hat jedes Kind ausnahmslos mitgearbeitet und gegessen.“
- „Die Schüler waren sehr begeistert und würden am liebsten täglich ein Buffet-Frühstück einnehmen. Sie haben den Eltern berichtet und einige machen es bisweilen so im Hause.“
- „Ihre Mitarbeiterin hat die Eltern der Klasse auf einem Elternabend mit der Thematik vertraut gemacht. Das Interesse dabei war recht groß. Sie ist im theoretischen Teil auf die Kinder eingegangen und hat alle Schüler sehr motiviert.“

Jedes Kind hat bei der Vorbereitung aktiv mitgearbeitet und mit sichtlichem Vergnügen das „Spieß“-Frühstück gegessen.“

- „Eine Aktion in dieser Form auch mit Eltern durchführen, als Anregung und als gemeinsames Tun zur Motivationssteigerung.“
- „Wünschenswert wären kostenlose Angebote für Eltern, z. B. Frühstück machen mit den Müttern.“

Ausblick

Die Quintessenzen aus der Evaluation, Dokumentation und der praktischen Anwendung des Projektes seit nun fast fünf Jahren sind folgende:

Viele Schulen möchten regelmäßige mit der HAG zusammenarbeiten– ähnlich den Angeboten der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg (LAJH), die mit unterschiedlichen Unterrichtseinheiten die Hamburger Grundschulen besucht.

Die HAG plant deshalb,

1. modular aufgebaute, flexibel einsetzbare Unterrichtseinheiten für die Klassen 1 – 4 und Vorschulklassen zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren.
Inhalte können z. B. sein
 - Inhaltsstoffe: Wenn Kinder den tatsächlichen Zucker- und Fettgehalt einzelner Lebensmittel kennen, können sie für einen sparsamen und bewussten Verzehr diese Lebensmittel sensibilisiert werden; z. B. Zucker-, Fettausstellung, Zuckerrätsel, Zucker in Zutatenlisten suchen, Inhaltsstoffe der Lebensmittel im Ernährungskreis etc. Welche Bedeutung haben Kohlenhydrate, Eiweiß, sekundäre Pflanzenstoffe etc.?
 - Sinnes-Schule: Schmecken (Kinder schmecken heute oft nur süß und salzig, bitter und sauer sind ihnen als Geschmacksrichtungen nicht bekannt), Fühlen, Riechen etc.
 - DASS und WAS wir trinken ist wichtig: Wasser als Lebensmittel, Wasser in Lebensmitteln, das Richtige trinken, Getränke-Bar, Getränkevergleich
 - Gemeinsam essen und Tischkultur erleben: Auseinandersetzung mit kulturellen, sozialen und historischen Aspekten von Essen und Trinken (z. B. interkultureller Austausch „Weltfrühstück“), Wert gemeinsamer Mahlzeiten, Tischsitten, gemeinsames Vorbereiten und Essen macht Freude, Wertschätzung der Nahrung
 - Essen heute: Fast Food, Functional Food und was es sonst noch gibt ...
2. die Erstellung einer Handreichung mit den erarbeiteten Unterrichtseinheiten und Verteilung an alle Grundschulen
3. ein Praxisworkshop für Eltern und (Grundschul-)Kinder, durchführbar im Rahmen schulischer Veranstaltungen oder in Stadtteileinrichtungen
4. Angebot in weiterführenden Schulen: HAG-Projektwoche „Fit und Fun“ (siehe: Fit und Fun, Unterrichtseinheiten zum Thema „Ernährung“ für 5. – 7. Klassen), Hamburg, 2004)

Antrag auf Förderung

Arbeitspaket 1: Entwicklung von Unterrichtseinheiten

Es sollen 8 – 10 Unterrichtseinheiten (je zwei pro Klassenstufe) entwickelt werden, die von der Vorschule bis zur 4. Klasse modular einsetzbar sind.

Die Unterrichtseinheiten werden erprobt, mit den Lehrkräften evaluiert und ggf. überarbeitet.

Arbeitspaket 2: Erstellung einer Handreichung

Zur Unterstützung der weiteren Arbeit der Lehrkräfte wird eine Handreichung mit den Unterrichtseinheiten und anderen Materialien erstellt, die an alle Grundschulen verteilt werden soll.

Arbeitspaket 3: Praxisworkshop für Eltern und Kinder

Um die Erreichbarkeit von Eltern zu optimieren, sollen ein Praxisworkshop für Eltern und Kinder entwickelt und unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten (in der Schule, im Stadtteil, in anderen Einrichtungen...) erprobt werden.

Arbeitspaket 4: HAG-Projektwoche „Fit und Fun“

Das Angebot soll auch weiterhin in weiterführenden in Stadtteilen mit sozialer Benachteiligung durchgeführt werden.

Projektteam

Dem Projektteam gehören 5 – 6 Diplom-Ökotrophologinnen als freie Mitarbeiterinnen an, ebenso die HAG-Mitarbeiterin für den Bereich Ernährung als Projektkoordinatorin und die HAG-Geschäftsführerin als Projektleitung.
Die Evaluation soll im Rahmen eines Werkvertrages geleistet werden.

Aktivitäten der HAG

Die HAG ist seit über zwanzig Jahren im Themengebiet Ernährung und Gesundheit in Hamburg aktiv. Schon in den 1980er Jahren wurden in Grundschulen und Kindergärten Aktivitäten durchgeführt. Die Angebote wurden von der zuständigen Gesundheitsbehörde, aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

Die Regelung der Gesundheitsförderung durch den § 20 SGB V und die hervorragende Zusammenarbeit der Gesundheitsbehörde als Zuwendungsgeberin und der Hamburger Krankenkassen /-verbände ermöglichten in den Jahren 1992 – 1996 ein breites Angebot in Kindertagesstätten, Institutionen der Elternbildung, Grundschulen etc. Zu diesem Zeitpunkt beschäftigte die HAG bis zu 14 freie Mitarbeiterinnen.

Zwischen 1997 und 2001 wurden weiterhin Beratungen für Eltern und Multiplikatoren/-innen in Kindertagesstätten, Elternschulen und Grundschulen durchgeführt.

2001 entwickelte die HAG das Angebot „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“, das nun ausgeweitet werden soll.

Projekte der HAG (Auswahl)

- Klassenfrühstück – Klasse Frühstück: Projektlaufzeit 2001 – 2005; Klassenfrühstück – Klasse Frühstück, Gut schmausen in den Pausen, Evaluationsbericht, Hamburg 2003
- Fit und Fun, Entwicklung und Durchführung einer Projektwoche für 5. – 7. Klassen zum Thema „Ernährung“; Fit und Fun, Unterrichtseinheiten zum Thema „Ernährung“ für 5. – 7. Klassen, Handreichung, Hamburg 2004
- YOLLI – Kurs für übergewichtige Kinder in einem sozial benachteiligten Stadtteil Hamburgs: Projektlaufzeit 2001 – 2003, Projekt läuft weiter, Finanzierung im Stadtteil gesichert
- Mit wenig Geld gut ernährt: Projektlaufzeit 2003 – 2004; Mit wenig Geld gut ernährt, Hamburg 2003
- Haushaltsführungskompetenzen für sozial benachteiligte Familien: Projektlaufzeit 2. Halbjahr 2004
- Gesunde Soziale Stadt Hamburg: Projektlaufzeit 2001 – 2005

- Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Familien: Projektlaufzeit 2004 – 2006
- Spannende Schule – entspanntes Miteinander: Projektlaufzeit 2004 – 2006

Veröffentlichungen (Auswahl)

- Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule in der HAG, HAG (Hrsg.), Handbuch Ernährung, Adressen von A bis Z, Hamburg 2002
- Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, Hamburg; HAG, Schulkiosk, Essen und Trinken in der Schule: voll Wert – voll gut! Empfehlungen, Informationen und Anregungen für das Angebot von Speisen und Getränken zum Verkauf in Schulen, Hamburg 1997
- „Was uns schmeckt, bewegt uns!“, Förderung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in den Settings Stadtteil, Schule und Kita, Dokumentation einer Fachtagung des „Regionalen Knotenpunktes“ und des Projektes „Gesunde Soziale Stadt Hamburg“, Hamburg 2005
- Stadtpunkte – Aktuelle Informationen der HAG zur Gesundheitsförderung in Hamburg, Themenauswahl:
 - Setting Gesundheitsfördernde Kindertagesstätten, HAG-Stadtpunkte 02 / 05
 - Gesunde Soziale Stadt, HAG-Stadtpunkte 04 / 04
 - Gesundheitsförderung im Setting Schule, HAG-Stadtpunkte 04 / 03
 - Gesunde Umwelt, gesunde Kinder, HAG-Stadtpunkte 01 / 03
 - Migration und Gesundheit, HAG-Stadtpunkte 04 / 02
 - Soziale Ungleichheit und Gesundheit, HAG-Stadtpunkte 02 / 01
 - Gesund leben, in Bewegung bleiben, HAG-Stadtpunkte 01 / 01

Kooperationen / Arbeitskreise (Auswahl)

- Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule seit 1997
- Arbeitskreis Schulverpflegung, 2005, im Rahmen der Ganztagschulentwicklung
- Food and more: Projektlaufzeit 2000 - 2003
- Kooperation mit Unilever Bestfoods 2002, Evaluation und Überarbeitung der Ausstellung „Entdecke die Welt der Ernährung“ zum Einsatz in Grundschulen (deutschlandweit); die werbefreie Ausstellung läuft mit sehr großem Erfolg in Grundschulen

- Johnson & Johnson – Endo Surgery hat das Projekt „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“ in den Jahren 2001 / 2002 mit insgesamt 40.000 DM gefördert
- Zielpatenschaft Stillförderung, seit 1995

6. Dokument 3 der HAG: „Von Eule und Gespenst“ zum Ernährungsbaukasten



Von „Eule und Gespenst“ zum Ernährungsbaukasten

Angebote der Ernährungsbildung in Schulen und Kindertagesstätten

Entwicklung

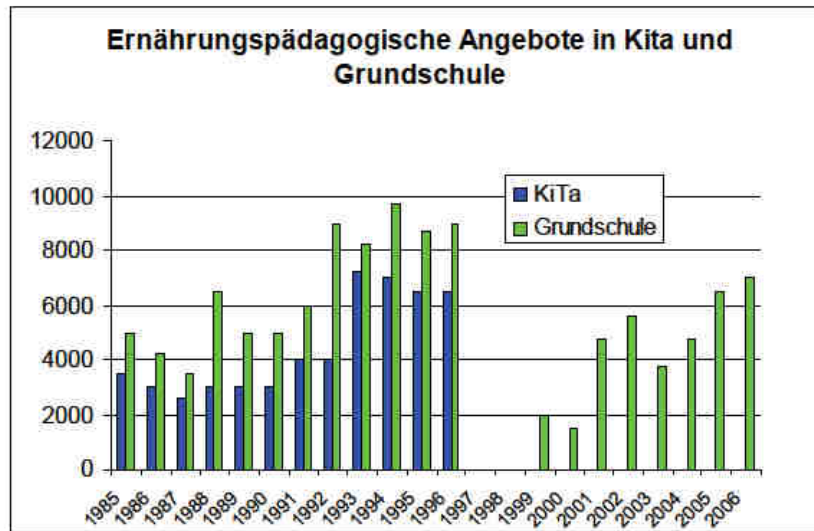
- 1985 – 1991 Gesundheitserziehungsaktionen
- 1992 – 1996 „Fit in den Tag – Frühstück macht stark“
- 1997 – 1999 Beratung für Eltern und Fachkräfte
- 2000 – 2008 Ernährungsbildungs-Projekte und Netzwerkarbeit



- „Klassenfrühstück – Klasse Frühstück“
- „Fit und Fun“
- „Ernährungsbaukasten“



Ernährungspädagogische Angebote - Zahlen



3



Ernährungsbaukasten - Ziele

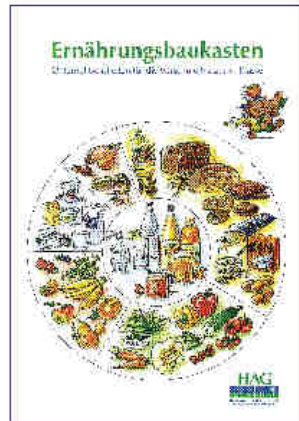
- Das Setting Schule wird als Lebensraum begriffen; Verantwortung für ausgewogene, gesunde Ernährung wird von allen Beteiligten übernommen
- Förderung eines gesunden Essverhaltens, Vorbeugung und Reduzierung von Fehlernährung



4



Ernährungsbaukasten - Inhalte



- Kooperationen / Netzwerkarbeit
- Arbeit in Projekten
- Unterrichtseinheiten in Grundschulen
- Ernährungsberatung



5



Ernährungsbaukasten – Kooperationen / Netzwerkarbeit

- HAG-AK Ernährung, Kinder, Schule – seit 1997
- Fachexpertise, z. B. IKK-Bundesverband
→ Leitlinien § 20 SGB V
- BioBrotBox
- Expert(inn)en-Runde Adipositas – BSG
- Fachteams
- Hamburger Netzwerk Schulverpflegung
www.gesundheitsfoerderung.hamburg.de



8



Hamburger Netzwerk Schulverpflegung

Im April 2007 gegründet – Mitglieder:

- Behörde für Bildung und Sport (BBS)
- Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG)
- Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA)
- Beschäftigung und Bildung e. V.
- Billenetz – Bildungsnetzwerk im Hamburger Osten
- HAG-Arbeitskreis „Ernährung, Kinder, Schule“,
- HAG
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)
- Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)
- Ökomarkt Verbraucher- und Agrarberatung e. V.
- Verbraucherzentrale Hamburg e. V.
- Einzelpersonen aus den Handlungsfeldern „Nachhaltige Gesundheitsvorsorge an Schulen“ und „Gesundheitsmanagement“



7



Aktionstag Schulverpflegung



Aktionstag Schulverpflegung
21.02.2008

vormittags:
Aktionen in Hamburger Schulen

nachmittags:
Fachveranstaltung

www.gesundheitsförderung.hamburg.de



8



Ernährungsbaukasten - Arbeit in Projekten

- Kitas fit für die Zukunft (HAG)
2006-2009
- Bille in Bewegung (BMELV)
2006-2009
- Regionaler Knoten im Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ (HAG)
seit 2004
- Gesunde Soziale Stadt (BSG)
2002-2005
- Gesunde Schule – Gesundes Miteinander (HAG)
2003-2006



9



Ernährungsbaukasten Unterrichtseinheiten – Ziele

- Wissensvermittlung über Nahrungsmittel und ihre Zusammensetzung
- Praktische Vermittlung – Zubereitung und gemeinsamer Verzehr in ansprechender Atmosphäre
- Auseinandersetzung mit eigenem Essverhalten
- Förderung der Eigenkompetenz
- Förderung der Motivation zu gesundheitsgerechtem Essverhalten
- Kennenlernen unterschiedlicher Esskulturen



10



Ernährungsbaukasten Unterrichtseinheiten – Ablauf

- Vorgespräch mit Lehrkraft
- Durchführung der Unterrichtseinheiten
- Nachgespräch
- Dokumentation und Evaluation

- Elternberatung, Eltern-Kind-Workshops
- Schulverpflegungsberatung



11



Ernährungsbaukasten - Evaluation

Erhebungszeitraum Januar – Juli 2007

- Befragte Lehrkräfte: 231
- 1. Fragebogenrücklauf: 157, Rücklaufquote: 68 %
- 2. Fragebogenrücklauf 6 – 8 Wochen später: 101 (44 %)

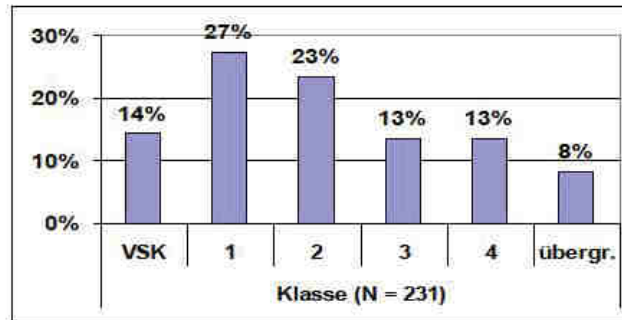


12



Verteilung Klassen

„Unser Jahrgang hat beschlossen, Ihre Angebote grundschulbegleitend in Anspruch zu nehmen.“



13



Verteilung nach Unterrichtseinheiten

KF: Klassenfrühstück – Klasse Frühstück

OG: Obst und Gemüse

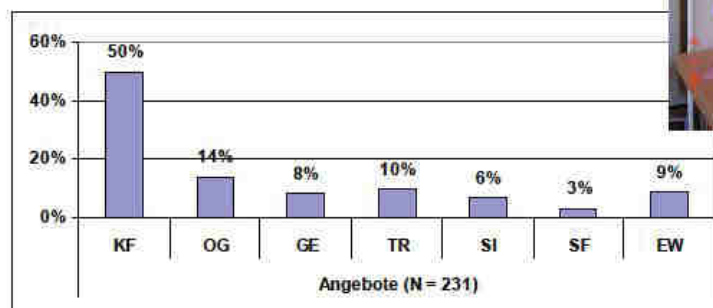
GE: Getreide

TR: Getränke

SI: Sinne

SF: Süß und Fettig

EW: Ernährungsweltreise

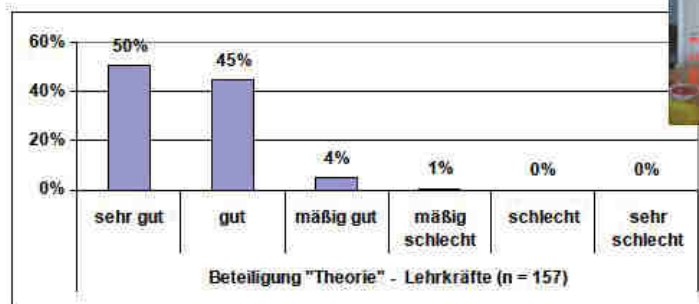


14



Beteiligung Theorie

„Anschaulicher Theorieteil, der Klasse angemessen.“

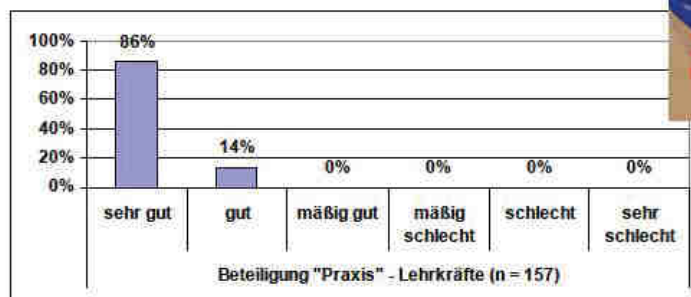


15



Beteiligung Praxis

„Gute Methodenmischung, Verhältnis Theorie / Praxis war sehr gut!“

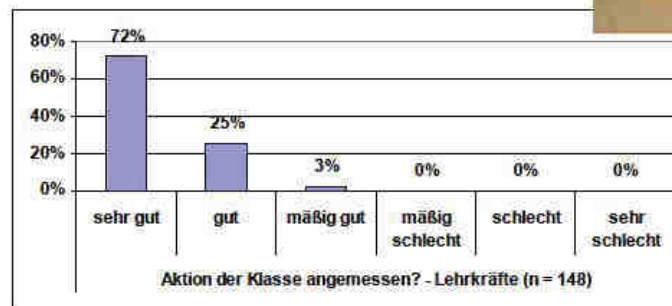


16



Angemessenheit der Unterrichtseinheit

„Sehr kompetente, freundliche, alters- und sprachlich angemessene Durchführung.“

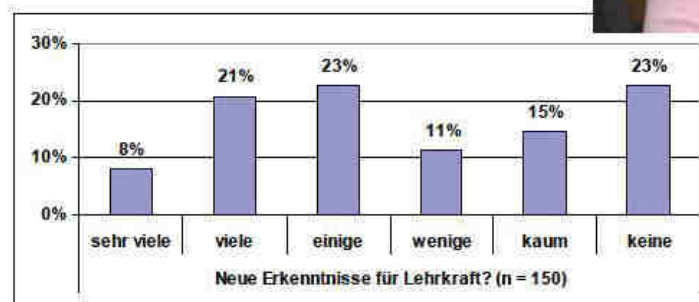


17



Erkenntnisgewinn für Lehrkraft?

„Der hohe Zuckeranteil im ACE-Saft war mir nicht bekannt.“

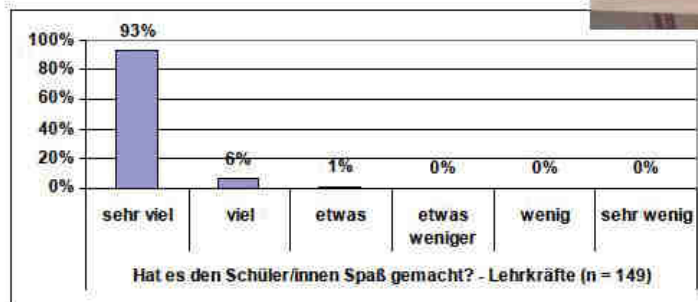


18



Spaß gehabt?!

„Eine gelungene Aktion, die immer wieder Spaß macht.“

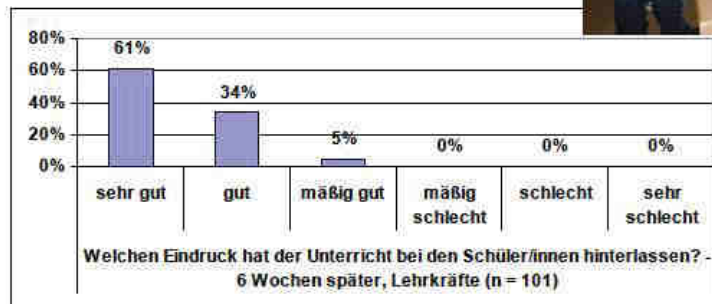


19



6 Wochen später - Eindruck hinterlassen?

„Kindermeinung: Spannend, toll, soll wiederkommen.“



20



6 Wochen später – Werden Inhalte noch aufgegriffen?

„Die Kinder achten sehr darauf, ein
gesundes Frühstück dabei zu haben.“



21



6 Wochen später – Unterstützung für weiterführenden Unterricht?

„Die Aktion ist eine tolle Ergänzung zu
unserem Unterricht und hat den Kindern
viel Spaß und Wissen gebracht.“

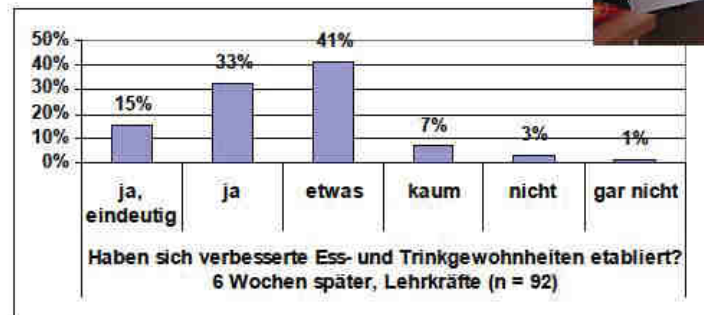


22



6 Wochen später – Verbesserte Ess- und Trinkgewohnheiten?

„Sponsor für ein Frühstücksangebot gesucht!“

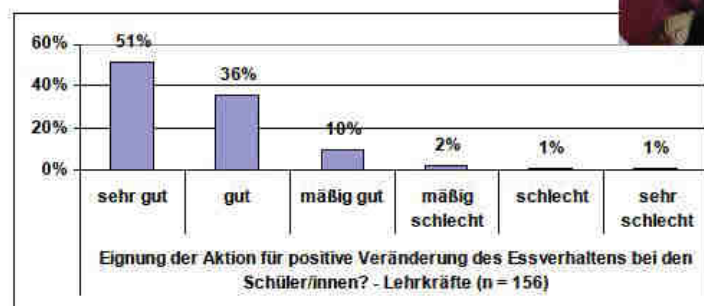


23



Eignung zur Änderung des Essverhaltens

„Das Frühstück hat sich verändert. Fast alle Kinder haben Gemüse oder Obst mit.“



24



Qualitative Ergebnisse I

- **Kontinuität des Angebotes**

„Das regelmäßige Angebot der Aktion ist gerade in sozialen Brennpunkten besonders wichtig und sinnvoll, um das Bewusstsein der Kinder für gesunde Ernährung auch außerhalb des „normalen“ Unterrichts zu schärfen. Die Ansprache durch Ihre gut geschulten Mitarbeiterinnen gibt dem so wichtigen Thema die ihm zukommende Bedeutung und Wichtigkeit.“



25



Qualitative Ergebnisse II

- **Durchführung durch Externe wird positiv eingeschätzt**

„Wir brauchen eine regelmäßige Betreuung, um das Essverhalten von Kindern und deren Eltern zu ändern.“



26



Qualitative Ergebnisse III

- **Kombination von Theorie und Praxis ideal**

„Eine gute Kombination aus Theorie + Praxis, sehr anschaulich!“

„Es ist eine sehr gelungene, gut durchdachte Einheit mit einem anschaulichen Theorieteil und einem motivierenden Praxisteil.“



27



Qualitative Ergebnisse IV

- **Anpassung an Klassensituation**

„Optimal auf die Jahrgangsstufe abgestimmt – könnten nicht besser sein.“

„Die Aktion war altersangemessen, gut strukturiert und ansprechend. Toll!“



28



Qualitative Ergebnisse V

- Weiterführendes Material gut einsetzbar

„Das Ideenhandbuch und die Informationsmaterialien sind sehr anregend.“

„Gutes Material zur Nachbereitung.“



29



Ausblick

- Kontinuierliches Angebot für Grundschulen
- Erreichbarkeit von Eltern verbessern
 - z. B. Eltern-Kind-Workshops in Stadtteilstrukturen implementieren
 - Eltern-Kind-Zentren
 - Quartiersmanagement
 - sozialräumliche Angebotsentwicklung
- Strukturen für eine gute Schulverpflegung unterstützen



30



7. Übersicht der KESS-Indices der katholischen Schulen

Von: Ike Sodemann [mailto:ike86@hotmail.de]
Gesendet: Freitag, 4. April 2014 11:40
An: Schulte, Klaudia Dr.
Betreff: KeSS Daten

Liebe Frau Schulte,
nun ist mir noch etwas aufgefallen:
Alle katholischen Schulen (Altona, Harburg, Hammer Kirche etc.) stehen nicht auf der Sozialindex-Liste. Werden diese nicht eingeteilt, oder vielleicht unter anderem Namen geführt?
Vielleicht können Sie mir da weiter helfen!

Vielen Dank und herzliche Grüße,

Friederike Sodemann

AW: KeSS Daten

Schulte, Klaudia Dr. [Der Kontaktliste hinzufügen](#) 04.04.2014

An: Ike Sodemann



Liebe Frau Sodemann,

das ist richtig, in der SKA sind nur die staatlichen Schulen enthalten. Den nicht-staatlichen Schulen steht die Teilnahme der Befragung zum Sozialindex und damit auch die Zuweisung eines Sozialindex frei. Das nutzen vor allem die katholischen Schulen.

Folgende nicht-staatliche Schulen haben einen Sozialindex erhalten:

Schulnummer	Schulname	Sozialindex seit 1.8.2013
3201	Katholische Schule Hammer Kirche	4
3202	Domschule St. Marien (Stadtteilschule)	3
3203	Katholische Schule St. Paulus	3
3204	Katholische Schule Altona	2
3205	Katholische Schule St. Marien - Eulenstraße	5
3206	Katholische Schule Blankenese	6
3207	Katholische Schule Am Weiher - St. Bonifatius	5

3208	Katholische Schule Hochallee	6
3209	Katholische Sophienschule	5
3210	Franz-von-Assisi-Schule	3
3211	Katholische Schule St. Antonius	6
3212	Katharina-von-Siena-Schule	5
3213	Katholische Schule Farmsen	5
3214	Katholische Schule St. Joseph - Wandsbek	4
3215	Katholische Schule Bergedorf	4
3216	Katholische Schule Harburg	3
3217	Katholische Bonifatiuschule	3
3219	Sankt-Ansgar-Schule	5
3220	Sophie-Barat-Schule	6
3222	Katholische Schule Neugraben	3
3224	Niels-Stensen-Gymnasium	4
3230	Domschule St. Marien (Grundschule)	3
8008	August-Hermann-Francke-Schule Farmsen	5
8201	Wichern-Schule (Stadtteilschule)	3
8202	Wichern-Schule (Gymnasium)	5
8204	Wichern-Schule (Grundschule)	4

Herzliche Grüße

Klaudia Schulte

Quelle: E-Mail Verkehr mit Frau Dr. Klaudia Schulte, Behörde für Schule und Berufsbildung, Abteilung Systemanalysen und Bildungsberichterstattung

8. Weitere Ergebnisse der Fragbogen-Auswertung

Vorbereitung der Schüler/-innen vor der Unterrichtseinheit

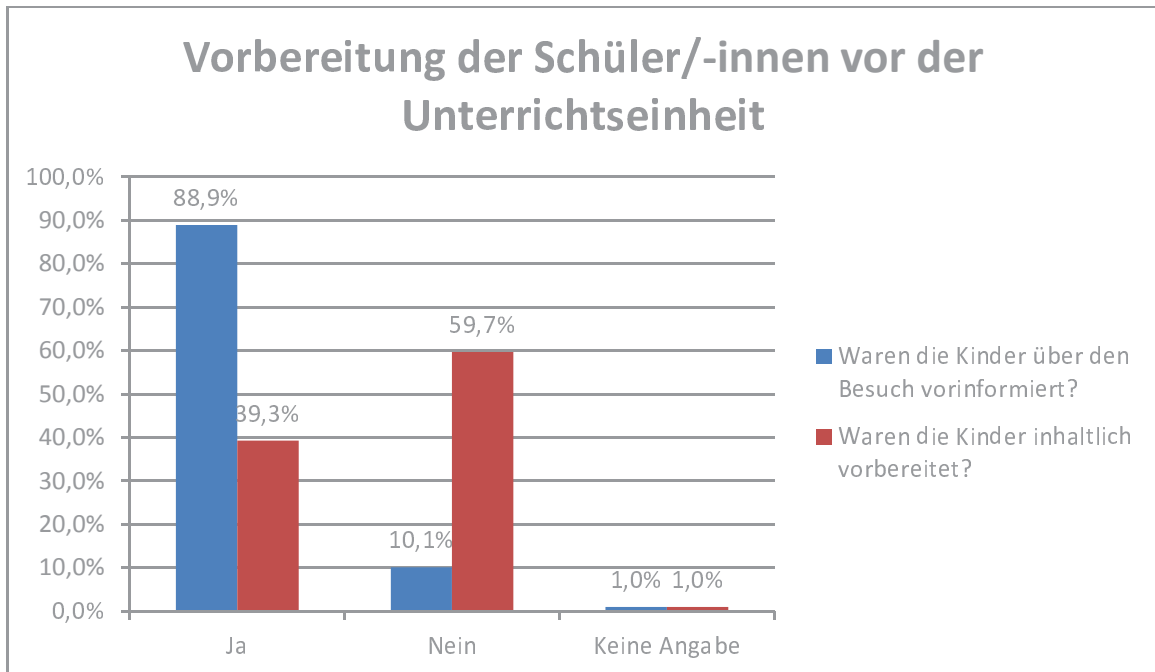


Abbildung 17: Darstellung, ob die Kinder über den Besuch vorinformiert waren und inhaltlich vorbereitet waren, Quelle: eigene Darstellung

Gemeinsames Klassenfrühstück

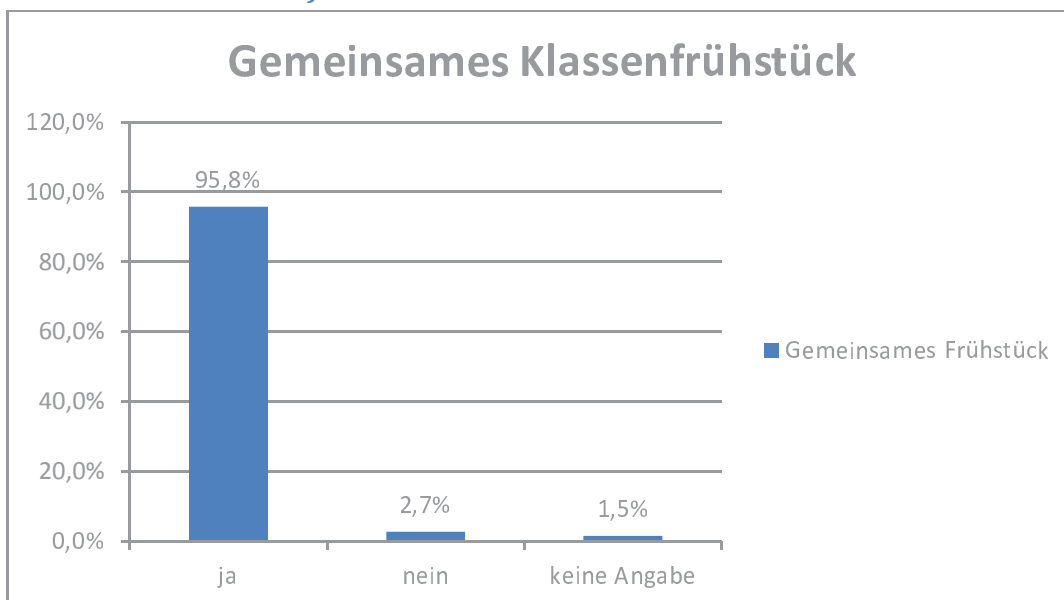


Abbildung 18: Übersicht der Verteilung des gemeinsamen Klassenfrühstücks, Quelle: eigene Darstellung

Zeitpunkt des Frühstücks

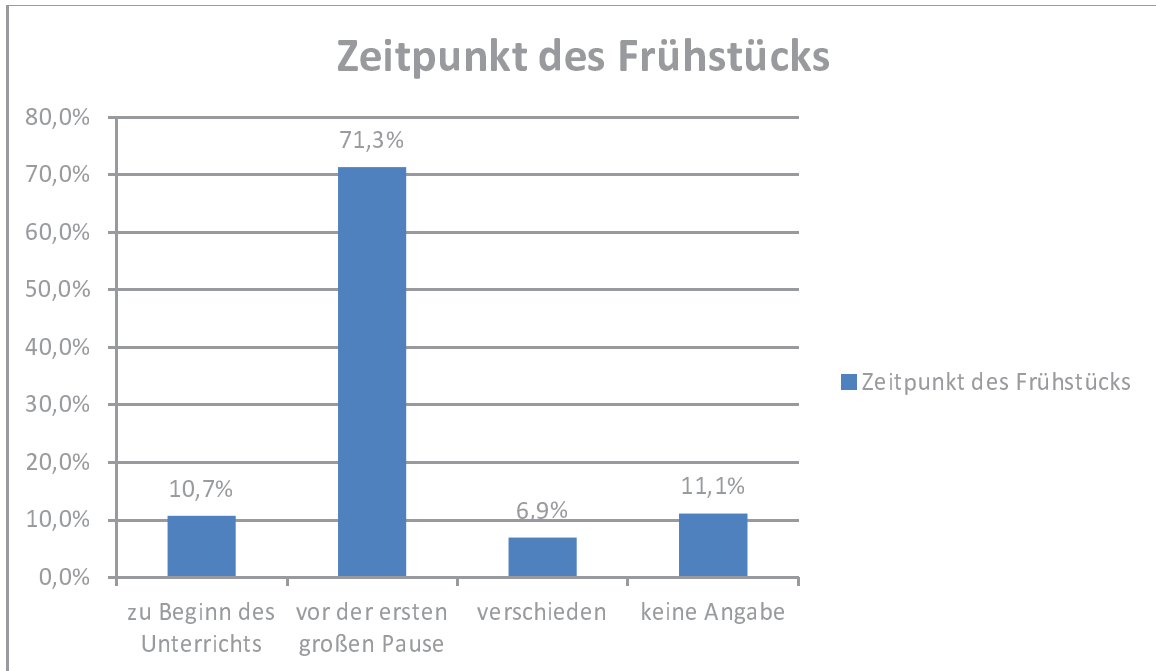


Abbildung 19: Darstellung des Zeitpunkts des Frühstücks, Quelle: eigene Darstellung

Neue Erkenntnisse für die Lehrkraft

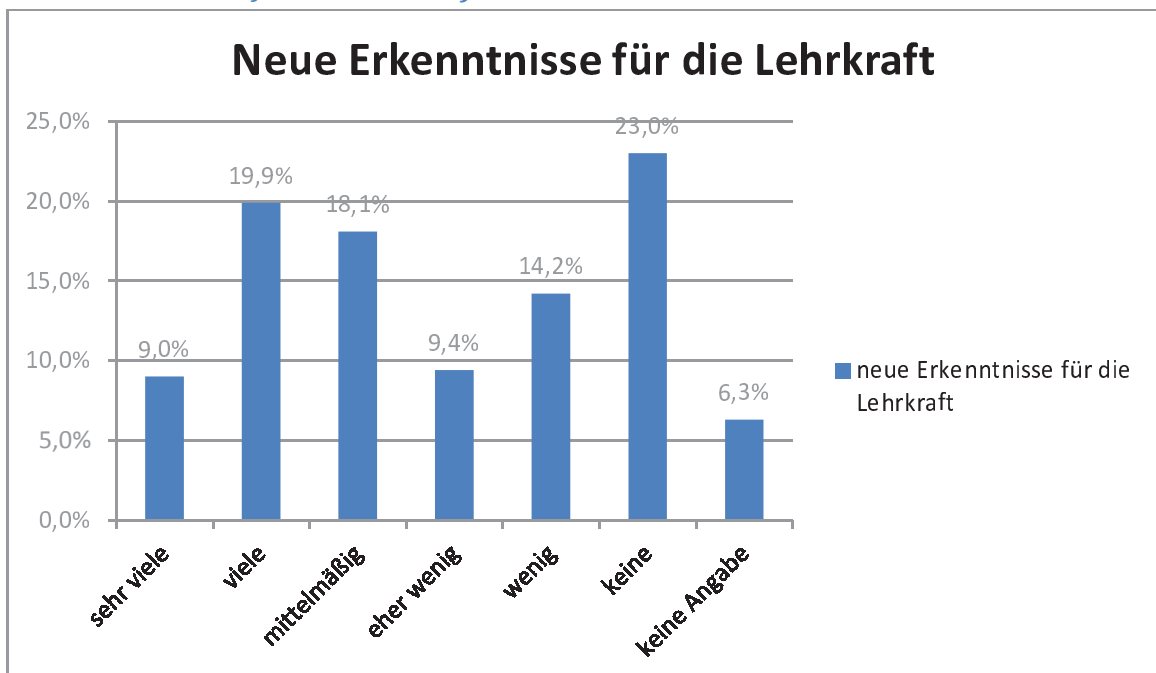


Abbildung 20: Neue Erkenntnisse für die Lehrkraft, Quelle: eigene Darstellung

Hinterlassener Eindruck

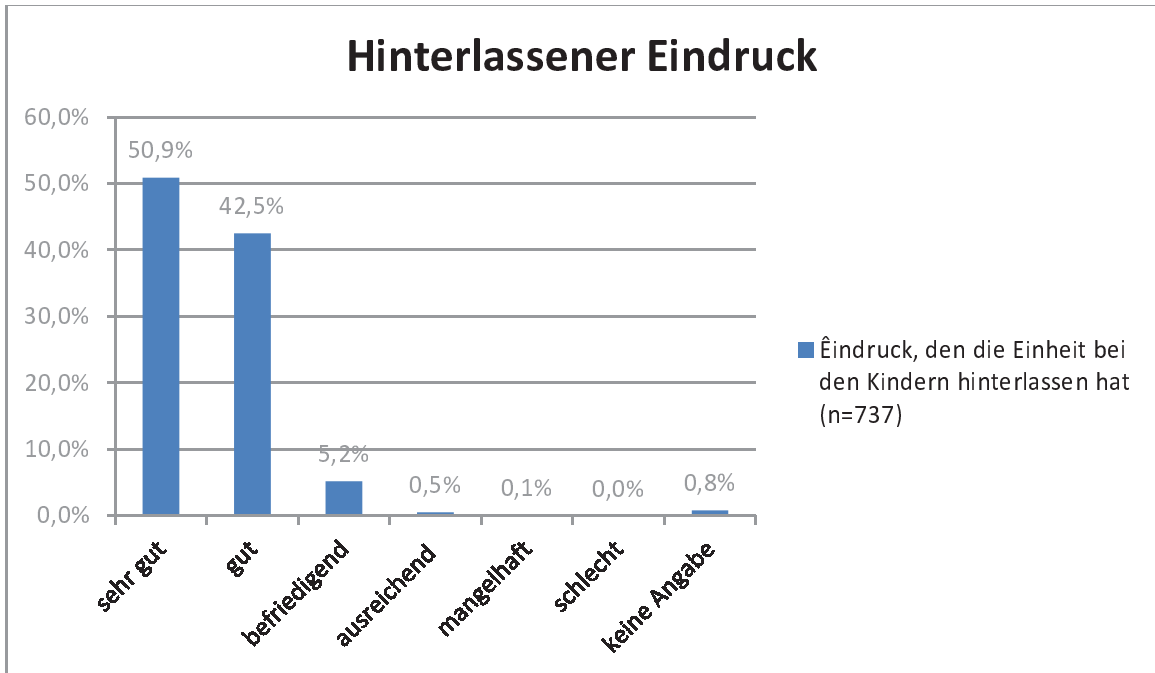


Abbildung 21: Hinterlassener Eindruck der Einheit bei den Kindern, Quelle: eigene Darstellung

Nutzen der Einheit für den weiteren Unterricht

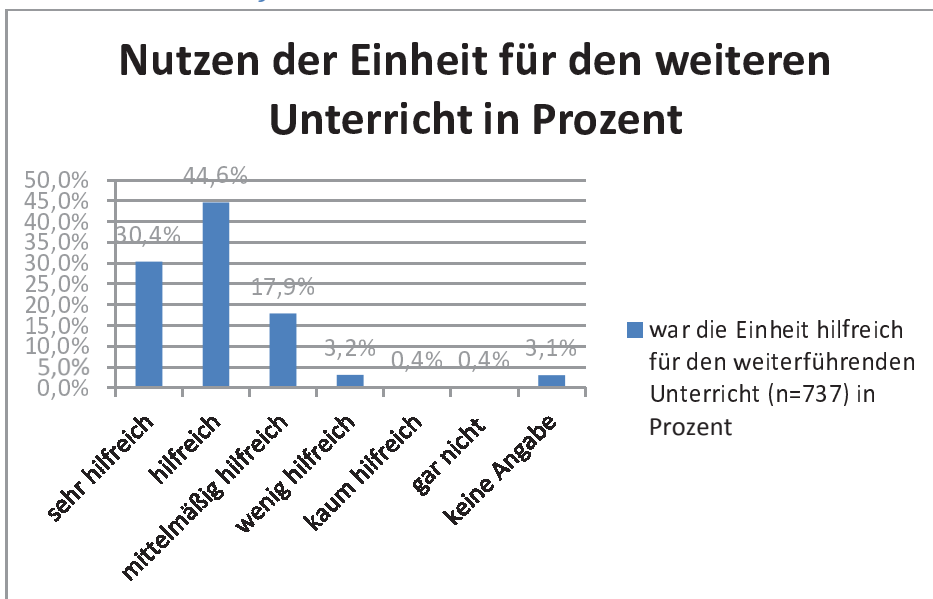


Abbildung 22: Nutzen der Einheit für den weiteren Unterricht, Quelle: eigene Darstellung